

Ihre IHK

Neues Handelsbarometer vorgestellt
Seite 22

Marken + Menschen

Unsere Serie: Gründung durch Migranten
Seite 32

Aus den Regionen

Neuenhaus: Chancen für Wachstum
Seite 38

Infrastruktur – Wege für morgen

Das IHK-Jahresthema 2013 wird politische Diskussionen anstoßen | Seite 10

Energiesparen hilft Steuern sparen

ENTDECKEN SIE DAS EWE ENERGIEMANAGEMENT

Energiemanagement wird Pflicht: Um Steuererleichterungen in Anspruch nehmen zu können, müssen verbrauchsintensive Unternehmen seit 2013 nachweislich Energie einsparen und sich zertifizieren lassen. Auch wer sich von der EEG-Umlage – also den Kosten zur Förderung der erneuerbaren Energien – befreien lassen will, muss jetzt strengere Auflagen erfüllen. Doch was zunächst wie eine Belastung wirkt, ist in Wirklichkeit eine große Chance. Immerhin lässt sich durch den effizienten Einsatz von Energie jede Menge Geld sparen, wie die Danish Crown Fleisch GmbH weiß.

Auf seinem Weg zu einem zertifizierten Energiemanagementsystem (EnMS) nach DIN EN ISO 50001 hat sich das Unternehmen von EWE begleiten lassen. Zunächst haben die Experten des Teams „Energie- und CO₂-Management“ eine energetische Bestandsaufnahme veranlasst. Im Rahmen einer Messung – die übrigens im laufenden Betrieb durchgeführt wird – konnten alle Energieströme ermittelt und ihren jeweiligen Verbrauchern zugeordnet werden. Dies reichte bereits aus, um eine Begrenzung der EEG-Umlage zu realisieren. Für Danish Crown war es aber nur ein erster Schritt in Richtung einer effizienten und umweltfreundlichen Produktion.

SPAREN KANN JEDER – ER MUSS NUR WISSEN WO

Langfristig sollten die Energieströme eines Unternehmens genauso transparent gestaltet werden wie seine Finanzströme.

Denn wirklich sparen kann nur, wer genau weiß, wo er ansetzen muss. Das Ziel der Danish Crown Fleisch GmbH musste daher ein maßgeschneidertes Energiekonzept sein, das sich der Situation des Unternehmens anpassen und kontinuierlich verbessern lässt. Auch hierbei konnten die Experten von EWE mit ihrer Kompetenz und langjährigen Erfahrung behilflich sein.

SO FUNKTIONIERT DAS EWE ENERGIEMANAGEMENT

Nach einer detaillierten EWE Energieanalyse wurden Sparziele definiert, Verantwortlichkeiten im Unternehmen geklärt und das Verbrauchsverhalten optimiert. Dieser Prozess wird seither regelmäßig wiederholt. EWE übernimmt dabei nicht nur alle notwendigen Messungen und die Beraterrolle, sondern auch die Durchführung der internen Audits nach DIN 19011. So ein Audit können die Unternehmen zwar auch selbst durchführen, doch eine Prüfung durch externe Berater ist in der Regel genauer und objektiver. Für die Danish Crown Fleisch GmbH hat sich die Zertifizierung nach DIN EN ISO 50001 gleich mehrfach gelohnt: Sie konnte steuerliche Vorteile geltend machen, ihre EEG-Umlage begrenzen und den Energieverbrauch senken. Und ganz nebenbei profitiert das Unternehmen auch noch von Imagegewinnen bei Lieferanten, Mitarbeitern und Endverbrauchern.

Möchten auch Sie Kosten sparen, gesetzliche Auflagen erfüllen und sich als umweltbewusstes Unternehmen positionieren? Dann sprechen Sie uns doch einfach an: ecm@ewe.de. Unsere Experten stehen Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite!



Liebe Leserin, lieber Leser

gerade im Ausland ist „the German Autobahn“ Sinnbild für eine intakte Infrastruktur und damit Grundlage des deutschen Wohlstands. Bei genauerem Hinsehen wird allerdings deutlich, dass dies so nicht richtig ist.



Immer häufiger wird unsere Infrastruktur auf Verschleiß gefahren, blockieren Bauverzögerungen oder Schlaglöcher das weitere Wachstum, nicht nur auf unseren Verkehrswegen. Viel zu oft sind auch unsere Bildungs-, Telekommunikations- und Energie-Infrastrukturen nicht in gutem Zustand. Die Grundlagen unseres Wohlstands sind damit für uns alle erkennbar gefährdet.

Es war daher höchste Zeit, das Thema Infrastruktur ganz oben auf die politische Agenda zu setzen. Unsere IHK-Organisation hat das Jahr 2013 bundesweit deshalb unter das Motto „Infrastruktur – Wege für morgen“ gestellt.

In dieser Ausgabe lesen Sie, welche Infrastruktur-Projekte wir in der Region angehen müssen und welche Aktivitäten unsere IHK dazu plant (S. 10). Besonders wichtig ist uns, für bedeutsame Infrastrukturprojekte eine Dafür-Mentalität zu schaffen und Investitionswiderstände möglichst frühzeitig zu beseitigen (S. 12). Zum Standortfaktor FMO und zu den Perspektiven haben wir ein Gespräch mit dem Geschäftsführer, Prof. Gerd Stöwer, geführt (S. 16). Im Ergebnis aller Beiträge zeigt sich: Wir brauchen gut ausgebaute Infrastrukturen, um weiter auf Wachstumskurs bleiben zu können. Dafür machen wir uns stark.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Marco Graf

Marco Graf
IHK-Hauptgeschäftsführer

Ihre Meinung ist uns wichtig: editorial@osnabrueck.ihk.de



20 | Ihre IHK

IHK-Neujahrsempfang 2013

Dr. Rüdiger Grube (M.), Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG, war Festredner beim IHK-Neujahrsempfang. Mit Dynamik schilderte er den rund 550 Gästen die Abhängigkeit der Bahn von einer funktionsfähigen Infrastruktur und gut ausgebildeten Fachkräften.



28 | Marken + Menschen

Wirtschaftsland Indonesien

Im Inselstaat Indonesien stellen die über 240 Mio. Einwohner einen riesigen Binnenmarkt mit einem großen Nachfragepotenzial dar. Lesen Sie, was das Land für deutsche Unternehmer so interessant macht und, welche Besonderheiten bei Geschäftsverhandlungen zu beachten sind.

3 Editorial
von IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf

6 Kurz gesagt

8 Persönlichkeiten

Ihre IHK

18 Kurz gesagt
20 550 Gäste beim IHK-Neujahrsempfang
22 Das neue Handelsbarometer
23 Recht praktisch
23 Vorbereitung der Hanseraumkonferenz
24 Neues aus Berlin und Brüssel
25 Tourismus

Marken + Menschen

26 Kurz gesagt
28 Indonesien als Wirtschaftspartner
30 Elf Mal das Ökoprot-Siegel verliehen
31 Sievert Stiftung neu gegründet
32 Gründung durch Migranten: José Rodrigues Freitas gründete JF Messekonzept
34 Fachbuchtipp



Gußmann
Unternehmensgruppe

- Risikomanagement
- Versicherungsmakler
- Vorsorge

www.gussmann-vm.de



40 | Aus den Regionen

Grundstein für das ICO

Direkt neben dem Campus von Hochschule und Universität Osnabrück entsteht auf der Fläche einer ehemaligen Britischen Kaserne das InnovationsCentrum Osnabrück (ICO). Das 11 Mio. Euro teure Projekt soll auf 5 300 m² technologieorientierten Unternehmen Raum bieten.

Aus den Regionen

- 36 Emsland
Bürgerempfang in Lingen / Klima kommunal 2012 prämiert / Pressemeldungen
- 38 Grafschaft Bentheim
Neuenhaus: „Chance für Wachstum“ / „Umweltbewusste Unternehmensführung“
- 40 Osnabrück
Grundsteinlegung für ICO / Ramsauer: In Infrastruktur investieren / Pressemeldungen
- 42 Kultur

Verlagsveröffentlichung

- 43 Sonderseite „Betriebsausflüge“
- 44 Energie & Mittelstand
- 48 Sonderseiten „Dienstwagen“
- 50 Impressum/Vorschau



Foto: Uwe Lewandowski

10 | Infrastruktur – Wege für morgen

Prof. Gerd Stöwer, Geschäftsführer der FMO Flughafen Münster/Osnabrück GmbH.

Bundesweit haben die IHKs das Jahr unter das Thema „Infrastruktur – Wege für morgen“ gestellt. Wir möchten Ihnen die inhaltliche Bandbreite vorstellen und zeigen, in welchen Bereichen sich die IHK 2013 verstärkt in politische Debatten einbringen wird.

- 10 Infrastruktur – Wege für morgen
- 12 Frühe Beteiligung an Planungsverfahren
- 13 Das Märchen von der Finanzierung der Infrastruktur
- 14 Stärkt die Infrastruktur: Der Bau der neuen Osnabrücker Hochschulmensa
- 15 Nachhaltige Logistikkonzepte
- 16 Leitwort des DIHK-Präsidenten Hans-Heinrich Driftmann
- 17 Im Interview: Prof. Gerd Stöwer, Geschäftsführer der FMO Flughafen Münster/Osnabrück GmbH

Am Rande notiert

In seinem Mittelstandsreport prognostiziert der DIHK, dass kleine und mittlere Betriebe 2013 bundesweit 150 000 neue Arbeitsplätze schaffen wollen; 30 000 davon in Ostdeutschland. ■

In der Immobilienbranche gehört das Thema „Nachhaltigkeit“ zum guten Ton. Gleichwohl veröffentlichen nur neun der 140 größten Immobilienunternehmen einen Nachhaltigkeitsbericht, wie eine Studie des IW Köln zeigt. ■

In der Eurozone sinkt die Kreditvergabe. Die Europäische Zentralbank teilt mit, dass die Banken im November 2012 0,8 % weniger Geld an Haushalte und Unternehmen als im Vorjahresmonat vergeben haben. ■

Die Preise in Deutschland stiegen im Vorjahr um 2 %. Für 2013 prognostiziert die EZB eine Inflation von 1,6 %. ■

Der Autoabsatz stieg im Jahr 2012 weltweit um 6,8 %. 2013 sollen 2 % hinzukommen, während er in Europa weiter sinken soll. So die Studie des Center Automotive Research (CAR). ■

Ende Dezember 2012 hat das Bundeskabinett eine Aufstockung des Programms für Gebäudesanierung um 300 Mio. auf 1,8 Mrd. Euro gebilligt. Damit gibt die staatseigene KfW-Bank für 2013 zum Einbau besserer Fenster oder Heizungen 10 % der Kosten dazu – und zwar bis zu 5 000 Euro. ■

Zur Finanzierung des Verkehrssystems fehlen Bund, Ländern und Gemeinden im Jahr 7,2 Mrd. Euro für Erhalt, Betrieb und Sanierung bestehender Straßen, Schienen und Wasserwege (vgl. S. 13). ■

Seit Beginn der Energiewende stieg die Energieproduktivität in Deutschland jährlich um 1,8 % und liegt damit unter dem Regierungsziel, die Produktivität jährlich um 2,1 % zu steigern. ■

Globale Nachfrage nach Seltenen Erden

Die globale Nachfrage nach Seltenen-Erden-Oxiden hat weltweit von 80 000 t im Jahr 2000 auf 120 000 t in 2010 zuge-



nommen. Für 2012 wird die Zahl auf 113 000 t geschätzt. Gerade im Bereich der Permanentmagnete (z.B. Nickel oder Kobaltdt) ist in den vergangenen zwölf Jahren wegen des Einsatzes in Windkraftanlagen und Elektromotoren ein Zuwachs zu verzeichnen. Seltene Erden werden heute fast nur nach Element- und hochreiner Aufbereitung im Hochtechnologiebereich eingesetzt. Weitere Informationen: www.dihk.de/energieundrohstoffe ■

Möbel packen für den neuen Job

Jeder vierte Deutsche ist allein aus beruflichen Gründen schon mindestens einmal umgezogen. Aber: 77 % mussten oder wollten aus beruflichen Gründen bislang noch nie den Wohnort wechseln. West- und Ostdeutsche unterscheiden sich hier kaum. Hohe Auswirkungen auf die Mobilität hat der Bildungsabschluss. Unter den Bürgern mit Abitur oder Hochschulreife haben 40 % schon einmal ihre Möbel gepackt; die Hälfte sogar mehrfach. 5 % (3,3 Mio.



Bundesbürger) zog es aus beruflichen Gründen schon einmal ins Ausland. (Quelle: Bertelsmann Stiftung) ■

Lage ist besser als die Stimmung

Laut der aktuellen Verbandsumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) gibt die Hälfte der befragten Wirtschaftsverbände an, die Stimmung in ihren Mitgliedsunternehmen sei derzeit schlechter als noch zum Jahreswechsel 2011/2012.



Dieses Ergebnis überrascht vor allem, weil immerhin 20 der befragten 46 Verbände eine wenn auch nur leichte Verbesserung bei Produktion, Umsatz und Geschäftsergebnis für 2013 erwarten und 15 von gleichbleibend guten Geschäften ausgehen. Nur elf sehen eine Verschlechterung. Zu den hoffnungsfroheren Branchen zählen Schwergewichte wie der Maschinenbau und die Chemische Industrie, während der Finanzsektor eher skeptisch nach vorne schaut. Und: 28 Verbände gehen von gleich hohen Investitionen wie 2012 aus, neun prognostizieren steigende Investitionen. Bei den Arbeitsplätzen erwarten 29 Verbände keine Veränderung. Elf Verbände rechnen mit weniger Jobs in ihrem Wirtschaftszweig. ■

Schlechtes Zeugnis für die Willkommenskultur

Nur jeder zweite Deutsche glaubt, dass Zuwanderer vor Ort eine freundliche Aufnahme erfahren. Der Willkommenskultur im Land stellen die Befragten damit ein eher schlechtes Zeugnis aus. Das Ergebnis steht im Widerspruch zur Antwort auf die Frage nach den drei attraktivsten Einwanderungsländern für qualifizierte Zuwanderer: Dabei nennen die Befragten außer Deutschland (56 %) nur die USA (44 %). Annähernd ähnlich häufig, mit großem

Abstand folgen Frankreich (15 %), die Schweiz, Schweden und Kanada (alle 14 %). 62 % der Bürger sehen Vorteile darin, dass Zuwanderung die Überalterung der Gesellschaft mindere. 50 % erachteten Zuwanderung als Mittel gegen Fachkräftemangel. Aber: Knapp 75 % meinen, Zuwanderung führe zu mehr Belastungen in den sozialen Systemen, zu Konflikten mit Einheimischen und zu Problemen in den Schulen. (Quelle: TNS Emnid/Bertelsmann Stiftung) ■



Bis zum Jahr 2050 enormer Mehrbedarf an Pflegekräften

Die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland hat sich von 1999 bis 2009 von 2 Mio. um 20 % auf 2,4 Mio. erhöht und könnte demografisch bedingt bis 2050 auf 4,9 Mio. steigen. Den Pflegebedürftigen stehen heute 900 000 professionelle Pflegekräfte gegenüber. Da ein Großteil von ihnen geringfügig/teilzeitbeschäftigt ist, entspricht dies 630 000 Vollzeitstellen. Demnach wären – bei gleicher Betreuungsquote – 2050 etwa 1,5 Mio. Vollzeitkräfte



erforderlich. Hinzu kommt ein zu erwartender Bedarf von etwa 16 000 Arbeitskräften zur Unterstützung der familiären Pflege, da

die Belastung auch hier zunehmen wird. Wenn es gelingt, den Eintritt der Pflegebedürftigkeit um fünf Jahre in höhere Lebensalter zu verschieben, könnte der Pflegekräftebedarf auf 850 000 gesenkt werden. Dass dies möglich ist, begründet sich aus dem Rückgang der Zahl neuer Pflegefälle und der Pflegehäufigkeit, die bereits heute zu beobachten ist. Ursache dafür ist ein verändertes Gesundheitsbewusstsein Älterer. (Quelle: DIW Köln) ■



Privathaushalte sparen kräftig Energie ein

Der Energieverbrauch der deutschen Privathaushalte für das Wohnen ist weiter rückläufig. Nach aktuellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) verringerte sich der Verbrauch von Haushaltsenergie 2011 im Vergleich zu 2010 – bereinigt um Temperaturschwankungen – um 6,7 %. Zwischen 2005 und 2011 sank der Energieverbrauch um insgesamt 10,3 %, im Vergleich zu 2000 sogar um 17,7 %. Von 2005 bis 2011 verringerte sich der Mineralölverbrauch in privaten Haushalten um 25,5 %. Der Verbrauch von Erdgas sank um 20,7 %. Der Stromverbrauch stagniert seit 2005. Zuwächse verzeichneten die sonstigen Energieträger, wie etwa Brennholz und Holzpellets: Der Verbrauch stieg mit + 37,6 % kräftig an. ■

Linktipps im Februar

www.spiegel.de/multimedia/
Hier klicken – und auf Memory-Karten mit Bildern aus dem All stoßen. Oder auf Infografiken und ein Trivial Pursuit. ■

www.dasgehirn.info
Wahrnehmen, Denken, Handeln, Entdecken heißen die Rubriken einer Seite, die die Facetten unseres Gehirns vorstellt. Unterstützt wird der Auftritt u. a. von der Hertie-Stiftung. ■

www.press-guide.com
Erfahren Sie, welche Zeitungen es wo gibt – und klicken Sie sich dorthin. ■

Entwickelnd



Dr. Bianca Untied

Dr. Bianca Untied arbeitet seit Februar im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) als **Beraterin für Entwicklungszusammenarbeit (EZ-Scout)** bei sieben niedersächsischen und bremischen Industrie- und Handelskammern. Die Geografin ist seit über zehn Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Ihre Schwerpunkte sind Handelspolitik und -förderung. Sie verfügt über Regionalerfahrung in Lateinamerika, Asien und Afrika. ■

Strategisch



Jürgen Wehlend

Seit Januar ist Jürgen Wehlend **neuer Geschäftsführer des VfL Osnabrück**. Sein Ziel: Den Verein unter den Top 40 im deutschen Profifußball etablieren. Den Verein kennt der 47-Jährige seit vielen Jahren, in denen er den Lila-Weißen eng verbunden war. Zwischen 1998 und 2008 führte der gebürtige Dresdner als Gründungsgeschäftsführer das Telekommunikationsunternehmen osnatel und war zudem von 2005 bis 2010 Geschäftsführer der EWE TEL GmbH. ■

Leitend



Franz Egbers

Franz Egbers (58) ist seit Mitte 2012 **neuer Schulleiter der Berufsbildenden Schulen Meppen**. Der in Schapen geborene Berufsschulpädagoge mit den Fachrichtungen Nahrungsgewerbe und Politik studierte in Hannover. Ab 1983 war Franz Egbers an den Berufsbildenden Schulen in Lingen tätig und war dort unter anderem kommissarischer Stellvertreter des Schulleiters. 1992 wurde der Oberstudiendirektor Schulleiter der BBS Meppen – Landwirtschaftliche und hauswirtschaftliche Fachrichtungen. ■

Gewählt



Marc Schewski

Parallel zur Landtagswahl am 20. Januar 2013 wurde in Hilter a.T.W. ein **neuer Bürgermeister** gewählt: Mit 46,8 % aller Stimmen entschieden sich die Wähler für Marc Schewski. Der 39-Jährige kandidierte für die CDU. Er stammt aus Ostercappeln und leitet derzeit das Kirchenkreisamt Melle. Am 2. April 2013 wird der Dipl.-Verwaltungswirt seinen Dienst im Rathaus beginnen. Er folgt Wilhelm Wellinghaus nach, der mit 68 Jahren in den Ruhestand wechselt. Wellinghaus war 2006 für acht Jahre gewählt worden. ■

Künstlerisch



Saskia Noor van Imhoff

Die niederländische Künstlerin Saskia Noor van Imhoff (Jg. 1982) **erhält das neu ausgelobte Ruisdael-Stipendium der Grafschaft Bentheim**. Im Juni 2013 wird sie ihre Arbeiten in Verbindung mit einem Künstlerbuch auf der Burg Bentheim präsentieren. Das Stipendium wird aus Mitteln der Grafschafter Sparkassenstiftung, der Emsländischen Landschaft, des Landkreises Grafschaft Bentheim und der kunstwegen EWIV finanziert. Informationen: www.raumsichten.org ■

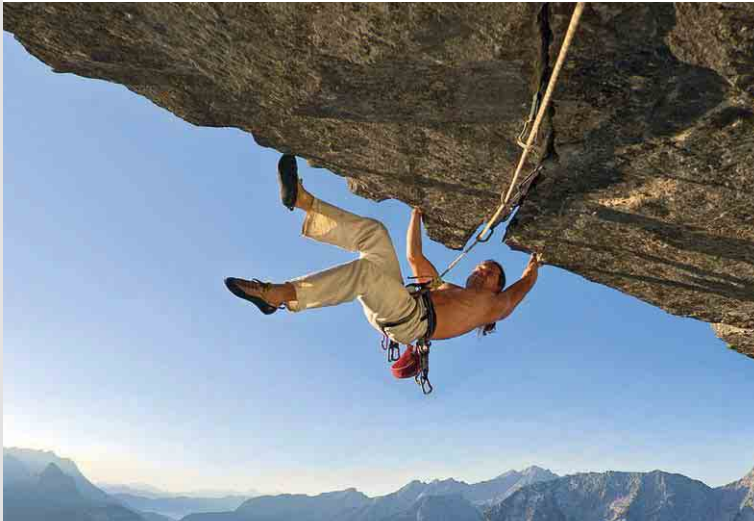
Wissenschaftlich



Prof. Dr. Bernd J. Hartmann

Prof. Dr. Bernd J. Hartmann, LL.M. (Virginia) tritt am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Osnabrück die **Nachfolge des Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Jörn Ipsen** an. Prof. Dr. Hartmann, geb. 1973 in Recklinghausen, studierte von 1994 bis 2002 Jura in Münster, Paris und Virginia. Seine Habilitationsschrift trug den Titel „Öffentliches Haftungsrecht. Ökonomisierung – Europäisierung – Dogmatisierung“, für die er u.a. mit dem Förderpreis der Universitätsgesellschaft Münster ausgezeichnet wurde. ■

**Sie erreichen Ihre Ziele
mit Mut und Ausdauer...**



Wir sichern Sie ab!

- Risikomanagement
- Versicherungsmakler
- Vorsorge

Die Kombination von Risikomanagement und Versicherungsmaklertätigkeit macht Gußmann zum idealen Partner für alle Sicherheitsfragen in Ihrem Unternehmen.

Mercatorstraße 13 • 49080 Osnabrück • (fon) 0541-40 40-0 • (fax) 0541-40 40-100 • www.gussmann-vm.de • info@gussmann-vm.de

9

Ist Ihre Bank Ihre Bank?

- ☐ Bestimmen Sie den Kurs Ihrer Bank demokratisch mit?
- ☐ Sind Sie mehr als Kunde, nämlich Mitglied und damit Teilhaber Ihrer Bank?
- ☐ Wurde Ihre Bank zu dem Zweck gegründet, ihre Mitglieder zu fördern?

3x Ja: Hallo, liebes Mitglied! Was können wir heute für Sie tun?

Weniger als 3x Ja: Sie sind noch kein Mitglied bei uns. Aber das können Sie ändern:
Erfahren Sie mehr über die Vorteile einer einzigartigen Mitgliedschaft auf www.vr.de/mitgliedschaft

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

**Mitglied
werden und
profitieren!**

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**



Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit unseren Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG Hyp, DZ PRIVATBANK, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL Bank.

Infrastruktur – Wege für morgen

von Juliane Hünefeld-Linkermann / Gerhard Dallmüller, IHK

Eine im internationalen Vergleich gute Infrastruktur ist Voraussetzung für die wirtschaftliche Stärke der Region. Gerade mit Blick auf die Verschuldung der öffentlichen Haushalte und den Modernisierungstau gewinnen Sicherung und Ausbau der Infrastruktur an Bedeutung. Das Jahr 2013 der IHK-Organisation steht daher unter dem Thema „Infrastruktur – Wege für morgen“.



10

Verkehrswege. Brücken. Energieleitungen. Verkehrstrassen. Infrastrukturbereiche wie diese stehen im Zentrum des IHK-Jahresthemas 2013. Ihre Funktionsfähigkeit und Instandhaltung ist Voraussetzung für wirtschaftliche Aktivitäten und unternehmerische Investitionen. Vor allem: Infrastrukturmaßnahmen schaffen Arbeitsplätze und Wohlstand. Das bestätigt eine Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI), das für jede investierte Infrastruktur-Milliarde einen langfristigen Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts von gut drei Mrd. Euro errechnet. Gleichwohl behindern Schwierigkeiten bei Planung, Finanzierung und Akzeptanz viele Infrastrukturprojekte.

1. Verkehrsverbindungen

Damit die Wirtschaft leistungsfähig bleiben kann, braucht sie gute Verkehrsverbindungen. Die Vorzeichen dafür stehen nicht immer gut. Ein Beispiel: Bislang laufen

Planung, Realisierung und Finanzierung von Bundesverkehrswegen isoliert voneinander ab. Im Verkehrsetat 2013 werden wieder etwa vier Mrd. Euro fehlen, um die Projekte mit nachgewiesenem Bedarf zu finanzieren. Zur Sicherung der Leistungsfähigkeit müssen aber Engpässe beseitigt und ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden. „Der Bericht der Daehre-Kommission (vgl. S. 13) und aktuelle Brückenzustandsberichte zeichnen leider weiterhin ein trauriges Bild der fehlenden Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur“, bestätigt Thomas Echterhoff, Geschäftsführender Gesellschafter der Echterhoff Bau Gruppe und Mitglied der IHK-Vollversammlung. Der Bedarf an Infrastrukturmitteln wachse stetig, weil Erhaltungsmaßnahmen über Jahre hinweg geschoben würden und die verspätete Sanierung mit exponentiell höheren Kosten verbunden sei. Die entsprechenden Zuweisungen aus dem Bundeshaushalt, so der Unternehmer, müssten angepasst werden. Insbesondere dürfe keine Mittelverschiebung zu unüberschaubar gewordenen Großbauvorhaben wie dem Berliner Flughafen BER oder den Stuttgarter Bahnhof stattfinden. „Nur rigorose Änderungen und Verbesserungen im Planungsrecht und in der Mittelallokation können zu einer Beschleunigung des

Erhalts der bestehenden Infrastruktur führen“, sagt Echterhoff. Ein weiterer Ausbau der Infrastruktur sei unter jetzigen Gesichtspunkten politisch nicht finanzierbar, die aktuellen Mittel müssten komplett in den Infrastrukturerhalt fließen.

Die Anforderungen an nachhaltige Verkehrskonzepte, die eine bessere Nutzung aller Verkehrsträger ermöglichen, steigt. Neben innovativen Fahrzeugkonzepten, regenerativen Kraftstoffen und alternativen Antriebstechnologien sind auch hier Infrastrukturinvestitionen (z.B. in Umschlaganlagen für den Kombinierten Verkehr) erforderlich, um die individuellen Vorteile der Verkehrsträger im kombinierten Verkehr systemübergreifend nutzen zu können.

2. Breitbandanschlüsse

Leistungsfähige Breitbandanschlüsse sind zu einem Standortfaktor für Unternehmen geworden. Auch hier bestätigen wissenschaftliche Untersuchungen die Bedeutung von Hochgeschwindigkeitsanschlüssen für Wirtschaftswachstum und Wohlstand. Eine Breitband-Grundversorgung ist in Deutschland weitgehend umgesetzt. Der ländliche Raum holt mit einer flächendeckenden Grundversorgung langsam auf. Aber: Es





fehlt an Geld für die gerade im gewerblichen Bereich notwendigen höheren Bandbreiten. Wegen der geringeren Siedlungsdichte liegen in vielen Regionen die Kosten pro Anschluss bis zu viermal so hoch wie in den Städten. Darum setzt sich die IHK insbesondere für einen beschleunigten Ausbau der schnelleren Internetverbindungen für Gewerbestandorte ein.

3. Flächen für die Wirtschaft

Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, die Neuflächeninanspruchnahme von 104 ha auf 30 ha pro Tag zu senken. Betroffen sind Verkehrs- und Siedlungsflächen. Unter dem Druck, Zerschneidung und Versiegelung sowie die Proteste von Anwohnern zu vermeiden, weisen Städte und Gemeinden immer weniger neue Gewerbe- und Indus-

trieflächen aus. Das Flächenangebot wird somit knapper. Unternehmen benötigen aber auch künftig Grund und Boden zu fairen Preisen für die Erweiterung und Neuansiedlung. Die Sicherung bestehender Standorte sowie die Entwicklung neuer Gewerbeflächen sind deshalb unerlässlich. „Die Flächen sollten den wichtigsten Anforderungen wie der Kunden- bzw. Lieferantennähe, Erreichbarkeit und Konfliktfreiheit gerecht werden“, erläutert IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers. Er weist darauf hin, dass die Flächennutzung der Betriebe im Verhältnis zu dem durch Gewerbe und Industrie erzeugten Wohlstand gering sei: Derzeit werde weniger als 1 % der Landesfläche durch diese Wirtschaftszweige beansprucht. Die niedersächsischen IHKs haben zum Thema Flächenverbrauch ein Positionspapier erarbeitet. Es ist kostenfrei abrufbar unter www.n-ihk.de



Manfred Hülsmann Regisseure der Energiewende

Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Osnabrück AG

Die Energieinfrastruktur steht vor bahnbrechenden Herausforderungen. Dabei geht es nicht nur darum, wie der offshore produzierte Windstrom künftig über ein ausgebauten Übertragungsnetz vom Norden in den Süden transportiert wird. Entschieden wird die Energiewende vielmehr auf der Verteilnetzebene. Bis 2030 werden über 80 % der erneuerbaren Energien am Verteilnetz angeschlossen sein. Die Anforderungen an uns als regionale Verteilnetzbetreiber sind immens.

2011 sind über 860 GWh Strom durch unser 2 200 km langes Netz geflossen. Über vier Umspannanlagen, 14 Schalthäuser und 1 100 Trafostationen gelangt der Strom in die Steckdosen. Dieses klassische Verteilnetzsystem muss und wird sich wandeln. Und zwar in das „smart grid“, das die wachsenden dezentralen Erzeugungsanlagen und neuen Anwendungen intelligent einbindet. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen die Netzbetreiber immer stärker in die Steuerung eingreifen und investieren. Wir haben das früh getan und ein Leitsystem inklusive Einspeisemanagement eingeführt, wir investieren kontinuierlich in neue Technik und treiben Forschungsprojekte zur technologischen Weiterentwicklung der Netze voran. Wer wie wir als Netzbetreiber in die Zukunft investiert, tut dies bislang sozusagen auf eigene Kosten – bei unkalkulierbaren Unsicherheiten. Es fehlt an wirtschaftlich-regulatorischen und unternehmerischen Anreizen. Für das Netz und damit die Energieinfrastruktur gilt somit die gleiche Forderung wie bei der Erzeugung: Wir brauchen ein schlüssiges Gesamtkonzept und nachhaltige Rahmenbedingungen – einen Masterplan. Nur so kann die Energiewende gelingen. ■

4. Energieinfrastruktur

Die Netzstabilität und die jederzeitige Verfügbarkeit von Strom sind in Deutschland selbstverständlich. Jedenfalls bislang. Trotz der Abschaltung von acht Kernkraftwerken im März 2011 ist es bislang nicht zu einem Zusammenbruch der Netze gekommen. Aber, so die Netzbetreiber, war man nicht weit davon entfernt. Einer aktuellen Umfrage zufolge sind die Unternehmen geteilter Meinung über die Qualität der öffentlichen Versorgung. Knapp 17 % der regionalen Unternehmen sagen, dass die Bedeutung von Störungen der Stromversorgung zugenommen hat. Für die künftige Energieversorgung sind mehr Übertragungs- und Verteilnetze erforderlich. Bereits geringe Spannungsschwankungen im Netz können in Unternehmen große Schäden hervorrufen.

Die Investitionen in Neubau und Instandhaltung der Netze erfordern Rechtssicherheit. Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen so gestaltet werden, dass die energiepolitischen Ziele hinreichend schnell erreicht werden. Die IHK wird die Interessen der Wirtschaft gegenüber der Politik aktiv vertreten. Unser Ziel: Der Industriestandort Deutschland muss auch nach der Energiewende eine Zukunft haben. ■

Frühe Beteiligung verhindert Konflikte

von Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich, MdB

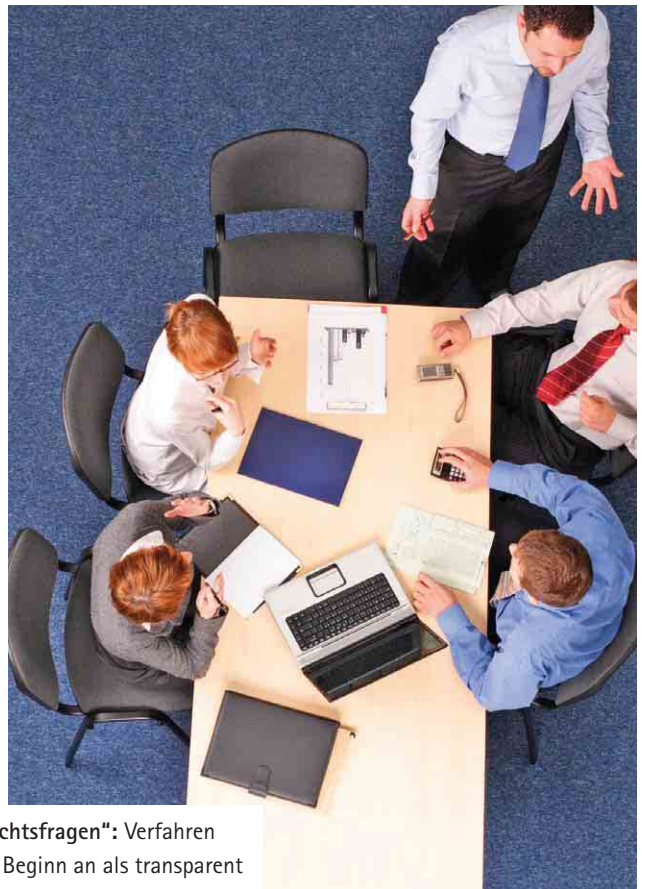
Planungs- und Genehmigungsverfahren müssen so ausgestaltet sein, dass betroffene und interessierte Bürger sich frühzeitig informieren können und eingebunden werden. Ein neues Gesetz soll nun auch formell Klarheit schaffen.

Niemand soll das Gefühl haben müssen, dass einfach über ihn hinweg entschieden wird. Die Bereitschaft, Entscheidungen zu akzeptieren, steigt, wenn die Bürger mit ihren Anliegen ernst genommen werden und sie das Verfahren als transparent und fair erlebt haben. Voraussetzung dafür ist eine effektive Möglichkeit der Beteiligung. Zwar ist eine Öffentlichkeitsbeteiligung bereits in vielen Genehmigungsverfahren spezialgesetzlich vorgesehen. Sie findet dort allerdings erst in einem Stadium statt, in dem die eigentliche Planung des Vorhabens bereits abgeschlossen ist.

Die bisherigen Beteiligungsformen sind dabei vor allem auf die Klärung von Rechtsfragen ausgerichtet. Andere Aspekte spielen bislang eine untergeordnete Rolle. Mit dem „Gesetz zur Verbesserung der Öffentlichkeitsbeteiligung und Vereinheitlichung von Planfeststellungsverfahren“ will die Bundesregierung erstmalig an zentraler Stelle eine allgemeine gesetzliche Regelung



„Mehr, als Klärung von Rechtsfragen“:
Innenminister Dr.
Hans-Peter Friedrich.



„Mehr als die Klärung von Rechtsfragen“: Verfahren sollen von den Beteiligten von Beginn an als transparent und fair erlebt werden.

für eine „frühe Öffentlichkeitsbeteiligung“ schaffen. Sie soll vom Vorhabenträger vor dem eigentlichen Genehmigungsverfahren durchgeführt werden und steht allen Interessierten offen.

Konflikten vorbeugen

Der Vorhabenträger soll frühzeitig darüber unterrichten, was mit dem Projekt überhaupt erreicht und wie es verwirklicht werden soll. Bedenken können dann bereits in der Planungsphase eingebracht werden. Das Ergebnis wird an die zuständige Behörde übermittelt und später im Planungsverfahren berücksichtigt. Klar ist aber auch, dass selbst die beste Öffentlichkeitsbeteiligung nicht jeden Konflikt lösen kann. Wenn eine breite und frühzeitige Beteiligung aber dazu beiträgt, Konflikte zu entschärfen und für mehr Akzeptanz zu sorgen, hat dies auch positive Auswirkungen auf nachfolgende Genehmigungs- oder Planfeststellungsverfahren. Sie können schneller abgewickelt werden, weil viele

Streitpunkte schon früh identifiziert und vielleicht bereinigt sind.

Wir wollen jedoch keine zusätzlichen bürokratischen Hemmnisse aufbauen und neue Verfahrenspflichten einführen. Die neue Regelung verzichtet deshalb aus gutem Grund auf staatlichen Zwang. Sie verpflichtet vielmehr die Verwaltung, entsprechend auf den Vorhabenträger einzuwirken. Jeder, der am reibungslosen Gelingen seines Vorhabens interessiert ist, wird – schon aus eigenem Interesse – gegenüber einer frühen Öffentlichkeitsbeteiligung aufgeschlossen sein. Es geht um Kooperation, nicht um Zwang. Schließlich trägt auch der Vorhabenträger das wirtschaftliche Risiko seiner Unternehmung und damit auch das Planungsrisiko selbst. Eine frühe Öffentlichkeitsbeteiligung soll es aber nicht nur bei großen Infrastrukturvorhaben mit Planfeststellungsverfahren geben. Sie soll auch bei anderen Großvorhaben erfolgen und wurde deshalb sehr weit gefasst. ■

Ein Besuch auf der Märchenstraße oder: Wer soll das bezahlen?

„Woher nehmen und nicht stehlen?“ fragt
IHK-Verkehrsreferent Gerhard Dallmüller in seinem
Märchen zur Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur.

„Es war einmal ein reiches Land im Herzen Europas. Es hatte gerade den Titel eines Logistikweltmeisters verloren, den es Jahre zuvor wegen einer besonders guten Infrastruktur errang. In den Nachrichten nahmen die Meldungen über sich ausbreitende Schlaglöcher und gesperrte Autobahnbrücken zu. Alle Experten waren sich einig: Die Mittel zum Erhalt und zum Ausbau unserer Verkehrswege reichen nicht aus!

Eine dann eingesetzte Kommission ermittelte, dass für einen vernünftigen Erhalt und Ausbau Mehrausgaben von rund 7,2 Mrd. Euro im Jahr erforderlich wären. Davon würden 4,55 Mrd. Euro dauerhaft mehr gebraucht, nur um den Erhaltungsbedarf für alle Verkehrswege (Straße, Schiene und Wasserstraße) sicherzustellen. Die Differenz zu den 7,2 Mrd. Euro von jährlich 2,65 Mrd. Euro müsste für 15 Jahre zusätzlich investiert werden, um den bestehenden Investitionsstau bei den beschlossenen Ausbaumaßnahmen zu beseitigen.

Eigentlich wäre die Finanzierung des zusätzlichen Erhaltungsbedarfs kein Problem. Denn durch eine Straßenbenutzungsgebühr für schwere Lkw über 12 t werden jährlich rund vier Mrd. Euro eingenommen. Aber wegen anderer und offensichtlich politisch wichtigerer Aufgaben hatte der Staat seine eigenen Haushaltsansätze für die Verkehrsinfrastruktur nach der Einführung der Lkw-Maut entsprechend gekürzt.

Eigentlich wäre die Finanzierung der erforderlichen Mehrausgaben von rund 7,2 Mrd. Euro auch deshalb kein Problem,

weil der Staat über die Mineralölsteuer jährlich mehr als 30 Mrd. und die Kfz-Steuer acht Mrd. Euro einnimmt. Aber für diese Einnahmen wird Jahr für Jahr die Zweckbindung aufgeweitet, so dass diese Mittel auch für andere verkehrspolitische Zwecke verwendet werden können.

„Woher nehmen, ohne zu stehlen?“ fragten sich die Experten und diskutierten mehr als zwanzig unterschiedliche Lösungsansätze von einer Erhöhung der entsprechenden Haushaltsmittel über die Einführung einer Infrastrukturabgabe bis zur Beteiligung indirekter Nutzer/Nutznieser. Die Experten kamen zum Ergebnis, dass die Öffentlichkeit und die politischen Entscheidungsträger über dieses Finanzierungsdefizit infor-

Abgedreht: Nach Einführung der Lkw-Maut hat der Staat seine eigenen Haushaltsansätze für die Verkehrsinfrastruktur gekürzt.

miert werden müssen. Außerdem solle der Zustand der Verkehrsinfrastruktur regelmäßig erfasst werden, um zu sehen, wo es an was fehlt. Damit der Substanzerhalt dauerhaft gesichert wird und die dafür erforderlichen Mittel unabhängig von den jährlichen Haushaltsberatungen zur Verfügung stehen, schlugen die Experten die Einrichtung von Infrastrukturfonds vor. Zusätzliche Einnahmen aus nutzerfinanzierten Abgaben (Maut) müssten zukünftig mit einer strikten Zweckbindung versehen sein.

Und die Moral von der Geschicht': Wer nicht regelmäßig den Unterhaltungsaufwand betreibt, bekommt irgendwann die große Quittung. Das Schöne an der (Verkehrs-) Politik aber ist, dass die Rechnung an Dritte, sprich an Steuerzahler und Verkehrsteilnehmer, weiter gereicht werden kann. Oder?"

Das Märchen ist übrigens nachzulesen im Bericht der Daehre-Kommission zur „Zukunft der Verkehrsinfrastrukturfinanzierung“, der im Dezember 2012 veröffentlicht wurde (www.bundesrat.de). Der Bericht wurde seit 2011 unter Federführung des früheren sachsen-anhaltinischen Verkehrsministers Karl-Heinz Daehre erarbeitet. ■



Gut bekocht ist halb gewonnen

von Andreas Meiners, IHK

Leuchtend: Die neue Mensa der Hochschule am Standort Westerberg.



Was tun, wenn einem die Mutter morgens nicht mehr die Pausenbrote schmiert? Für Osnabrücker Studierende gibt es hier seit Kurzem eine Antwort mehr: Die neue Mensa am Standort Westerberg (Foto, o.). 20 Mio. Euro Landesmittel flossen in die Weiterentwicklung der Hochschulinfrastruktur.

Lange, überreichte Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram den Schlüssel an Birgit Bornemann, Geschäftsführerin des Studentenwerks. Diese dankte besonders den Mitarbeitern, die trotz aller Widrigkeiten auch am alten Standort „hochmotiviert einen guten Job gemacht haben“.

„Westerberg“ an der Barbarastraße 20 bekocht. Ein Eintopf, zwei Hauptgerichte, Beilagen und ein Dessert stehen werktäglich auf dem Speiseplan. Außerdem gibt es Snacks in der neuen Café-Lounge, die sich im selben Gebäude befindet. Sie wird von Thomas Buchholz und Team betreut.

Standort aufgewertet

Lange mussten die Studierenden und Mitarbeiter von Hochschule und Universität warten. „Doch nach etwas mehr als zwei Jahren Bauzeit steht ihnen am Campus Westerberg eine moderne und leistungsfähige Hochschulgastronomie zur Verfügung“, heißt es in der offiziellen Pressemeldung. Definitiv ist das neue Gebäude ein Highlight der hiesigen Hochschulinfrastruktur. Im Beisein des Staatssekretärs im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Dr. Josef

„Wir freuen uns, dass wir den Studienort Osnabrück mit diesem Neubau für alle Mitglieder von Hochschule und Universität weiter aufwerten können. Die neue Mensa steht auch für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Hochschule, Universität, Studentenwerk und Stadt“, erklärte Hochschulpräsident Bertram. Seit Mitte Dezember 2012 werden Studierende und Hochschulangeestellte nun von Küchenchefin Heike Buchholz mit ihrem Team in der neuen Mensa

Konkret gibt es in der neuen Mensa zwei Speisesäle mit insgesamt rund 1000 Sitzplätzen, die Café-Lounge bietet etwa 280 Gästen Platz. Ein Eltern-Kind-Bereich mit Spiel- und Stillecke sowie einem Wickelraum runden das Angebot ab. Im Vergleich zur alten Mensa im AVZ (Allgemeinen Verfügungszentrum) können nun fast doppelt so viele Essen – nämlich 5000 – ausgegeben werden. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat den Bau mit rund 20 Mio. Euro finanziert. „Die neue Mensa ist neben Hörsaalgebäude und Bibliothek das Aushängeschild am neuen Campus Westerberg und verbessert die Studienbedingungen in Osnabrück erheblich“, betont der Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Dr. Josef Lange. „Moderne Räume und gute Speisen zu angemessenen Preisen steigern auch die Lust am Lernen“, so der Staatssekretär.

Insgesamt betreut das Studentenwerk Osnabrück aktuell vier Mensen und sieben Cafeterien in Osnabrück und Vechta, schon bald kommt der Standort Lingen hinzu. Dann erwartet die Mensa in der Kaiserstraße am Campus Lingen mit 250 Plätzen studierwillige, hungrige Gäste.

Weitere Informationen:

www.studentenwerk-osnabrueck.de ■



Arbeiten in der neuen Mensa: Küchenleitung Heike Buchholz (l.) und der stellvertretende Küchenleiter Daniel Kirchner.

Nachhaltige Logistikkonzepte für die West-Ost-Achse

Im Rahmen der transeuropäischen Verkehrspolitik soll die West-Ost-Achse von Amsterdam über Osnabrück nach Warschau als „green corridor“ u. a. nachhaltige Lösungen für die Logistik aufzeigen.

Einen möglichen Weg hat dabei das Osnabrücker Logistikunternehmen Hellmann Worldwide Logistics GmbH & Co. KG beschritten: Auf verschiedenen Strecken wurde in einem 4-wöchigen Test Flüssig-Erdgas (LNG) als Kraftstoff erprobt. „Wir haben uns bewusst für flüssiges LNG entschieden, da wir hier gegenüber gasförmigen CNG viel höhere Reichweiten erzielen“, sagt Kai Hasenpusch, Geschäftsleiter Deutschland bei Hellmann. Im Tagesgeschäft wurden zwei Fahrzeuge unter voller Nutzlast und realen Bedingungen eingesetzt. Neben dem Einsatz auf der Strecke

Erfolgreich getestet: Statt mit Dieselmotoren führen die LKW mit Flüssig-Erdgas.



zwischen Münster und Osnabrück wurde nachts auch die Strecke Osnabrück – Magdeburg – Osnabrück befahren. Alle Strecken wurden ohne zusätzliche Tankstopps bewältigt. Der Test ergab, dass die Substitution des Diesels durch LNG keine Einschränkungen bei den täglichen Fahrten hat. Dabei sorgte der alternative Kraftstoff für eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 25 % gegenüber konventionellem Diesel. „Dieser positive Testlauf passt gut in

die laufenden Überlegungen für die Weiterentwicklung der West-Ost-Achse zu einem nachhaltigen Logistikkorridor“, meint IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers. Der Ersatz von Diesel durch Flüssig-Erdgas bietet sich nicht nur als Übergangstechnologie auf der Basis der fossilen Gasvorkommen an. Inzwischen liefen erste Pilotvorhaben an, bei denen künstliches Erdgas aus regenerativen Quellen erzeugt wird, so im emsländischen Werlte. ■

15

- Anzeige -

+++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++

Vertragsmanagement und Vertragscontrolling

In der Praxis ist häufig zu beobachten, dass Verträge, nachdem sie einmal abgeschlossen sind, ein „Mauerblümchendasein“ fristen. Sie werden kaum noch beachtet. Machen Sie eine einfache Selbstkontrolle und beantworten Sie für sich folgende Fragen:

- Können Sie sagen oder jedenfalls schnell herausfinden, wo welche Verträge in Ihrem Unternehmen abgelegt sind und welche davon aktuell oder veraltet sind?
- Wissen Sie, wann Vertragsfristen auslaufen oder wie hoch die laufenden Zahlungsverpflichtungen sind?
- Was ist der nächstmögliche Zeitpunkt zur Kündigung wichtiger Verträge?

Es ist müßig, über die Gründe zu spekulieren. Man sollte sich aber über die Risiken bzw. Nachteile im Klaren sein. Im besten Fall sind die Verträge noch irgendwo auffindbar und man muss nur danach suchen. Im schlechtesten Fall werden Fristen versäumt, Verträge oder Vertragsbestandteile gehen verloren oder werden unauffindbar, vertragliche oder gesetzliche Pflichten

werden vernachlässigt, oder Verträge werden einfach in der Praxis ignoriert und es wird unvernehmlich anders gehandelt, so dass sich die Frage stellt, ob der Vertrag stillschweigend geändert wurde und was das für den Rest des Vertrages bedeutet. Ungünstig ist es auch, wenn die rechtlichen Rahmenbedingungen sich unbemerkt geändert haben, weil ein Vertrag jahrzehntelang in der Akte schlummerte (ein häufiges Schicksal von Gesellschaftsverträgen, solange Einigkeit im Gesellschafterkreis besteht).

Die Antwort auf diese Herausforderungen ist die Einführung eines Vertragsmanagements- und -controllingsystems. Ziel ist es, alle wesentlichen Vertragsaspekte zu erfassen und zu überwachen, sowie einen Überblick über alle vorhandenen Verträge und deren wesentliche Entwicklung zu gewinnen. Bei komplexen Verträgen (z. B. über große Bauvorhaben) oder einer hohen Anzahl an Verträgen bietet es sich an, am Markt erhältliche Standardsoftware zu verwenden. Diese kann auch dazu verwendet werden, alle relevanten Dokumente zu archivieren und

den Beteiligten im Unternehmen auch sämtliche erforderliche Informationen für die innerbetriebliche Abwicklung zugänglich zu machen. Umfassende Systeme können in allen Phasen eingesetzt werden



Dr. Klaus Stein

– von der Erstellung (Dokumentation der Entwürfe und deren Bearbeitung, Daten zum Vertragspartner und Projekt, etc.), über die Speicherung sämtlicher zum Vertrag gehörenden Dokumente (Schriftwechsel, Notizen, E-Mails, Dateien, etc.) und des Vertrags selber, bis zur Fristenüberwachung (einschließlich der Aufbewahrungsfristen).

Dr. Klaus Stein
Rechtsanwalt, Steuerberater

 **WMS RECHTSANWÄLTE**
www.wms-recht.de

Infrastruktur sorgt für Wachstum



von DIHK-Präsident Prof. Dr. Hans-Heinrich Driftmann

Bundesweit steht das Jahr 2013 bei den Industrie- und Handelskammern unter dem Thema „Infrastruktur – Wege für morgen“. Lesen Sie das Leitwort des DIHK-Präsidenten Prof. Dr. Hans-Heinrich Driftmann.

Unsere Infrastruktur bringt nicht nur Menschen und Güter von A nach B, sie transportiert auch Daten auf Hochgeschwindigkeitsnetzen und Energie über Stromtrassen. Eine gut ausgebaute Infrastruktur sorgt nicht nur für Mobilität und Erreichbarkeit, sie beeinflusst auch unsere Wettbewerbsfähigkeit und unsere Wachstumschancen. Dabei brauchen wir eine verlässliche Infrastruktur, die modernen Ansprüchen gerecht wird. Das Mindeste ist der Erhalt der Substanz. Doch marode Brücken, desolate Straßen und langsame Stellen im Schienennetz

werden immer mehr zum Engpass für Mobilität. Neben der physischen Infrastruktur wird auch der Aspekt der Sicherheit der IT-Netzinfrastruktur immer wichtiger, denn das Internet bietet neben allen Chancen auch ein Einfallstor für Wirtschaftskriminalität.

Sichere Energieinfrastruktur

Verlässlichkeit und Sicherheit spielen gerade in der Energieinfrastruktur eine große Rolle. Erinnern wir uns: Im vergangenen Winter stand Deutschland kurz vor einem Stromkollaps. Schuld waren Engpässe bei der Belieferung der Kraftwerke mit Gas. Dieses Beispiel zeigt, wie wichtig eine konstante und ausreichende Energieversorgung besonders für die Wirtschaft ist. Der Ausbau intelligenter, verzahnter Netze ist nötig, damit wir weiterhin günstige und

Impulse zur Debatte geben: DIHK-Präsident Hans-Heinrich Driftmann.



sichere Energie für Unternehmen bereitstellen können.

Neue Netze und Speicher ebenso wie neue Kraftwerke oder auch Windräder finden jedoch nicht automatisch Zustimmung bei den Bürgern. Immer häufiger wenden sich Initiativen gegen Großbauvorhaben. Wir müssen hier auch als IHK-Organisation mithelfen, frühzeitig neue und offensive Wege der Kommunikation zu gehen, beispielsweise durch die direkte Teilnahme von Bürgern und Unternehmen am Planungsprozess, in Bürgerforen oder im Internet. Deutschland betritt hier vielfach Neuland. Dieser Prozess benötigt Zeit, der Ausbau der Infrastruktur Geld. Am Ende steht hoffentlich ein Zuwachs an Erfahrung und Wissen – und vor allem eine bessere Infrastruktur.

Mit dem IHK-Jahresthema 2013 wollen wir neue Impulse zur Debatte beisteuern. Wenn wir heute die Herausforderungen in der Infrastruktur angehen, sind wir auch morgen noch wettbewerbsfähig. Infrastruktur ist Zukunft, deshalb müssen wir heute in die Wege für morgen investieren. ■



Von gut ausgebauten Straßen bis schnellen Netzleitungen: Infrastruktur bietet viele Anknüpfungspunkte mit praktischem Nutzwert.

Luftverkehr wird mittelfristig wachsen

von Eckhard Lammers, IHK

Bei der Verkehrsinfrastruktur denkt man zunächst an Straßen, Schienen und Kanäle. Wirtschaftlich erfolgreiche Standorte zeichnen sich regelmäßig durch ein weiteres Kriterium aus: Die schnelle Erreichbarkeit eines internationalen Verkehrsflughafens. Für unsere Region ist dies der FMO Flughafen Münster/Osnabrück. Über die aktuelle Situation und die Perspektiven des FMO sprachen wir mit dem Geschäftsführer Prof. Gerd Stöwer.



„Grenzüberschreitendes Denken ist gefragt“:
FMO-Geschäftsführer Prof. Gerd Stöwer.

— Die Attraktivität eines Flughafens wird wesentlich durch die Bedienung wichtiger Städteziele bestimmt. Welche Möglichkeit hat der FMO bestehende Verbindungen zu sichern und neue hinzuzugewinnen?

Der FMO ist kontinuierlich und fast täglich mit Airlines im Gespräch, um diese für den Airport zu gewinnen und gerade im Städtebereich nicht nur vorhandene Strecken zu erhalten, sondern neue Strecken zu generieren. In der Vergangenheit waren wir hier sehr erfolgreich, wenn auch die eine oder andere Strecke wieder weggefallen ist. Dies ist in der heutigen Zeit bei kleineren Flughäfen leider ganz normal.

Die wichtigste Herausforderung für den FMO ist jetzt der Ersatz der Strecken, die durch den Teilrückzug der airberlin entfallen sind. Hier haben wir in den vergangenen Monaten z.B. mit der Akquisition der Air France Tochter CityJet nach London schon erste Erfolge erzielt. Auch für den kommenden Sommer werden definitiv noch neue Strecken hinzukommen. Dennoch wird es eine gewisse Zeit brauchen, bis alle unsere Wunschziele bei den Fluggesell-

schaften und Reiseveranstaltern positioniert werden.

— Die Pläne für einen Airport Twente sind offenbar gescheitert. Wie lässt sich das Fluggastpotenzial der östlichen Niederlande nun noch stärker an den FMO binden?

Wir fühlen uns hier in unserer Einschätzung voll bestätigt. Wir haben immer gesagt, dass es nicht nur unsinnig ist, sondern auch unmöglich sein wird, einen weiteren Flughafen in so unmittelbarer Entfernung zum FMO mit einem privaten Investor von Null auf zu entwickeln.

Bezüglich des holländischen Fluggastpotenzials sind wir seit über zehn Jahren mit intensiven Marketingkampagnen in den östlichen Niederlanden unterwegs. Wir konnten dadurch den Anteil der holländischen Gäste innerhalb der letzten 15 Jahre bereits von einem Prozent auf zehn Prozentpunkte steigern. Dies werden wir jetzt auch sehr konsequent weiter fortführen. Der FMO ist für Niederländer und Deutsche der gemeinsame Euregio-Airport. Grenz-

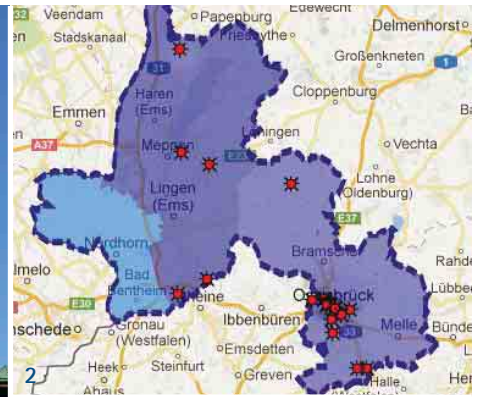
überschreitendes euregionales Denken ist hier gefragt.

— Sind auch Low-Cost-Airlines für den FMO eine denkbare Möglichkeit?

Wir arbeiten unermüdlich daran, das Airline- und Streckenaufkommen am FMO zu optimieren. Und dass dabei die aktuelle Marktlage im Luftverkehr stets Berücksichtigung findet, ist eine Selbstverständlichkeit. Dazu gehört auch, dass man mit Low-Cost-Fluggesellschaften im Gespräch bleibt und prüft, inwieweit es nicht doch möglich ist, auch diese zu akzeptablen Bedingungen für die Region zu gewinnen.

— Wie sehen Sie die Zukunft des FMO?

Der Flughafen FMO ist und bleibt ein wichtiger Standortvorteil für diese Region. Die Unternehmen, wie die Bürger profitieren in vielfältiger Weise von dieser Infrastruktureinrichtung. Mittelfristig wird der Luftverkehr wieder dynamisch wachsen. Dieses Wachstum kann nicht nur an den großen Drehkreuzen stattfinden. Der FMO hat also gute Chancen, sich künftig wieder ein größeres Stück vom Kuchen abzuschneiden. ■



Sanierung der IHK-Fassade

1 __ Vom Neuen Graben aus ist es gut erkennbar: Ein Gerüst umgibt den denkmalgeschützten Altbau des IHK-Gebäudes. Zudem weist ein Plakat auf die geplante Baumaßnahme hin, die im November von der Vollversammlung beschlossen wurde.

Die Natursteinfassade des 1954 erbauten Altbaus muss aus Sicherheitsgründen erneuert werden. Ergänzt wird die Erneuerung der Fassade durch eine Außenwanddämmung, die bislang fehlte, sowie einen Austausch der aus den 1970er Jahren stammenden Fenster. Hierdurch wird die Energetik des Gebäudeteils deutlich verbessert. Die CO₂-Emissionen können um etwa 61,6 t im Jahr gesenkt werden. Die Baumaßnahmen werden voraussichtlich von März bis September 2013 durchgeführt. Die Bauleistungen werden ab Mitte Februar 2013 öffentlich ausgeschrieben.

Informationen zum Ausschreibungsverfahren sind abrufbar unter: www.osnabrueck.ihk24.de/fassadensanierung. ■

19 regionale Unternehmen unter Landes-Top 100

2 __ Jedes fünfte Großunternehmen in Niedersachsen hatte im Jahr 2011 seinen Sitz in der IHK-Region. Wie in den Vorjahren bildet der IHK-Bezirk den zweiten regionalen Schwerpunkt für Großunternehmen nach Hannover.

Dies geht aus der Rangliste des aktuellen Niedersachsen-Monitor hervor, der kürzlich von der Norddeutschen Landesbank (Nord/LB) veröffentlicht wurde. 19 der 100 umsatzstärksten niedersächsischen Unternehmen sind demnach im IHK-Bezirk ansässig, davon zehn Unternehmen in der Stadt Osnabrück. Die weiteren Unternehmenssitze verteilen sich auf die Landkreise Emsland (5) und Osnabrück (4). Die 19 Unternehmen setzten 2011 rund 19,8 Mrd. Euro um und beschäftigten fast 80 000 Mitarbeiter. Das entspricht einem durchschnittlichen Umsatz je Beschäftigtem von rund 250 000 Euro.

Eine Liste der Top-Unternehmen aus der Region ist einsehbar unter www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 21239). ■

Existenzgründer empfehlen den IHK-Service weiter

3 __ Einen hohen Nutzwert bescheinigen Gründer dem IHK-Beratungsangebot. In einer IHK-Umfrage gaben 92 % der Befragten an, das Beratungsgespräch zu ihrem Gründungsvorhaben, habe ihnen „weitergeholfen“ bzw. „sehr weitergeholfen“.

35 % bewerten die Fachkompetenz der Berater mit „gut“, 57 % mit „sehr gut“. 90 % fanden die Gesprächsführung und Kundenorientierung „gut“ bzw. „sehr gut“. Erfreulich ist, dass alle Befragten den IHK-Gründerservice weiterempfehlen würden bzw. ihn bereits weiterempfohlen haben. Zum IHK-Gründerservice gehören neben der persönlichen Gründungsberatung auch schriftliche Informationen sowie Sprechstage mit der NBank, der Rechtsanwalts- und der Steuerberaterkammer, die in Osnabrück sowie in den IHK-Büros Nordhorn und Lingen angeboten werden.

Infos: IHK, Enno Kähler (Foto), Tel. 0541 353-316 oder kaehler@osnabrueck.ihk.de ■



Wirtschaftsjunioren wählen ihren Vorstand neu

4 __ 70 Veranstaltungen organisierten die Wirtschaftsjunioren Osnabrück (WJ) in 2013, sammelten 16 500 Euro für soziale Projekte.

Kürzlich wählten die WJ ihren neuen Vorstand. Zum neuen WJ-Vorstand gehören Marc Große-Hartlage (veladare consulting GmbH & Co. KG; Sprecher), Nancy Plabmann (Sparkasse Osnabrück; stellv. Sprecherin), Fenny Nientker (HNP Steuerberater I Rechtsanwälte), Kirstin Flüssmeyer (metrics³ Vermessungsingenieure GmbH), Stefan Mazurkowski (Gebr. Titgemeyer GmbH & Co. KG), Andrea Maciejewski (Stadtsparkasse Rheine), Malte Jaegler (Kanzlei Jaegler & Hoeke), Kai Schaupmann (Joh. Wolfgang Fischer GmbH). Weitere Infos: www.wjdos.de

Der neue Vorstand: (vorne, v.l.) WJ-Geschäftsführer H. Langkopf, A. Maciejewski, J. Eisenblätter (Past-Sprecher), N. Plabmann (stellv. Sprecherin), M. Große-Hartlage (Sprecher), K. Flüssmeyer; (hinten, v.l.) K. Schaupmann, F. Nientker, M. Jaegler, S. Mazurkowski. ■

Nutzen Sie auch 2013 unsere 23 IHK-Netzwerke

5 __ Die IHK hat ihre Dienstleistungen für Unternehmer 2012 ausgeweitet. Mit den Unternehmer-Netzwerken wurden dabei über 600 Teilnehmer aus allen Branchen erreicht.

Die IHK betreibt aktuell 23 Netzwerke, davon sind elf im vergangenen Jahr neu hinzugekommen. Dazu zählen u. a. die IHK-Netzwerke Frauen in Führung, Gesundheitswirtschaft oder Einpersonen- und Kleinunternehmer. „Unsere IHK-Netzwerke bieten Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und fördern damit auch den Unternehmenserfolg“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf. Die IHK bietet regionalen Unternehmern mit ihren Netzwerken die Möglichkeit, sich über die bestehenden IHK-Gremien wie Vollversammlung und Ausschüsse hinaus auszutauschen und wechselseitig von ihren Erfahrungen zu profitieren.

Alle Informationen:
www.osnabrueck.ihk24.de/netzwerke ■

Sprechtage für Kultur- und Kreativwirtschaft in der IHK

6 __ „Aktuell sind im IHK-Bezirk rund 2 500 Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft zuzurechnen“, sagt IHK-Dienstleistungsreferentin Magdalena Knappik. Ab sofort bietet das Kompetenzzentrum Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes monatlich einen Sprechtag für die Kultur- und Kreativwirtschaft in der IHK.

„Erfolgreich kreativ arbeiten“ ist das Motto der kostenfreien Orientierungsberatungen. „Wir zeigen die regionale Förderstruktur auf und stellen Kontakte zu den betreffenden Stellen her“, erläutert Tania Breyer, regionale Beraterin für Niedersachsen und Bremen des Kompetenzzentrums Kultur- und Kreativwirtschaft des Bundes (Foto). Das Beratungsangebot richtet sich an Freiberufler und Selbstständige. Die Sprechstage finden am dritten Dienstag eines jeden Monats statt. Nächster Termin ist der 19. Februar 2013 (10 bis 15 Uhr) in der IHK.

Anmeldungen: breyer@rkw-kreativ.de sowie Tel. 0151 26467286. ■

Neujahrsempfang im Theater Osnabrück

„Gestalten Sie unsere IHK mit.“ Auf dem IHK-Neujahrsempfang richtete Präsident Gerd-Christian Titgemeyer diesen Appell besonders an die Unternehmerinnen aus der Region.



Spielerisch Verkehrsstaus auflösen: Im Spiel „Rushhour“ funktioniert es. Festredner Dr. Martin Grube (M.) bekam es von IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer (l.) und IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf (r.) mit auf den Weg.

Gerd-Christian Titgemeyer wies mit seinem Appell zugleich auf das 'Superwahljahr 2013' hin, zu dem neben Landtags- und Bundestagswahl auch die Wahl der Vollversammlung der IHK gehört. „Hier wünsche ich mir, dass wir noch mehr Frauen als bisher für das Engagement in unserem obersten Gremium begeistern“, so Titgemeyer. Zugleich möchte die IHK mit einem

Top-Projekt dazu beitragen, den Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Region zu steigern.

Die konjunkturelle Lage der Region bezeichnete der IHK-Präsident vor den rund 550 Gästen im Osnabrücker Theater als einen Balanceakt: „Selten zuvor gab es eine so große Differenz zwischen Lage und

Erwartungen.“ Während die Zahl der Beschäftigten und der Auszubildenden auf Rekordniveau lägen, seien die Euro-Krise und die Energiewende „zu Schlaglöchern auf dem Wachstumspfad geworden“. Der IHK-Präsident wies zudem auf neue IHK-Angebote hin. So biete die IHK als das älteste und größte Unternehmensnetzwerk der Region auch in schwierigen Zeiten Unterstützung. Die 23 Netzwerke der IHK, die 2012 gegründet und ausgebaut wurden, würden bereits von 600 Mitgliedern genutzt (s. S. 19).

Niedersachsens Ministerpräsident David McAllister hob in seinem Grußwort die starke und stabile Wirtschaft in Nieder-



Im Theatersaal: Rund 550 Gäste besuchten den IHK-Neujahrsempfang 2013.



Bezaubernd: Ein Ausschnitt aus dem Tanzstück „Incanto“ von Mauro de Candia.



Zeit zum Netzwerken: Empfang im Osnabrücker Theater (hier im unteren Foyer).



Talkrunde: Die Moderation übernahm Stefan Prinz (l.), Redaktionsleiter des Ems-Zeitung.

sachsen hervor. Das Land unterstütze die positive Entwicklung bei Projekten mit überregionaler Strahlkraft wie dem Campus Lingen oder dem Nino-Hochbau in Nordhorn. Beispielhaft für den Erfolg der Region stehe der Einstieg von VW am Standort Osnabrück. Mit der Fertigung von Boxster und Cayman sei das Werk Osnabrück zur festen Größe im VW-Konzern geworden. Dies werde sich auch an den vom Vorstand bereits angekündigten Standortinvestitionen zeigen.

In seinem Festvortrag beleuchtete Dr. Rüdiger Grube, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Bahn AG, die aktuellen Herausforderungen seines Unternehmens. Er

dankte dabei der IHK-Organisation dafür, das Jahresthema „Infrastruktur – Wege für morgen“ bundesweit auf die Agenda genommen zu haben. Grube führte aus, dass die Bahn ein für den Standort Deutschland entscheidender Infrastrukturanbieter sei. Dabei sei das Unternehmen, das inzwischen 300 000 Mitarbeiter – davon 195 000 in Deutschland – beschäftigt, ständig auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen. Besonderen Applaus bekam Grube für seine Aussage, am dualen System der Berufsausbildung festzuhalten. „Dies ist das beste, das wir haben“, erklärte der Vorstandsvorsitzende, der zu Beginn seiner Karriere ebenfalls eine duale Berufsausbildung absolviert hatte. ■



Führte durch das Programm: Schauspieler Thomas Schneider.



**HOVING +
HELLMICH**

STAHL - INDUSTRIEBAU
Heinrich-Hasemeier-Straße
49076 Osnabrück
Telefon: 0541 - 12 19 10
Telefax: 0541 - 12 91 16
www.hoving-hellmich.de
info@hoving-hellmich.de

Starke Ideen aus Stahl - Für Unternehmen mit Zukunft.

Handelsbarometer für die Einkaufsstadt Osnabrück

von Falk Hassenpflug, IHK



Mit einem neuen Monitoring-Instrument will sich die Friedensstadt im Einzelhandel noch besser aufstellen. Dazu haben jetzt die Osnabrück Marketing und Tourismus GmbH (OMT), das Osnabrücker City-Marketing (OCM) und die IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim das „Handelsbarometer Osnabrück“ vorgestellt.

erheblichen Handlungsbedarf in einzelnen Geschäftsstraßen. Hier ist durch das Untersuchungsmodul „Quartierscheck“ ein schleichender Attraktivitätsverlust ermittelt worden.

Neben der Auswertung von Kennzahlen wurden Handelsbetriebe in der Stadt als „Netzwerkpartner“ gezielt in die Untersuchungen einbezogen. Sie haben wichtige Daten in einer Online-Befragung beigetragen. Die aktuelle Geschäftslage ist danach zufriedenstellend bis gut. Für das erste Halbjahr 2013 gehen die Händler von einer stabilen Konsum- und Umsatzentwicklung aus. Die Investitionsbereitschaft bleibt konstant.

Um die Kunden an den Einzelhandelsstandort zu binden, stehen vor allem Kundenkarte, Coupons und gezielte Werbeaktionen bei den Betrieben im Vordergrund. Damit reagieren die Kaufleute auf die wachsende Konkurrenz auch durch den Online-Handel. „Das City Marketing wird in den kommenden Monaten erste Maßnahmen umsetzen. So z.B. wird in 2013 die Werbeaussage angepasst, mit der die Innenstadt um Kunden wirbt“, so Oliver Mix, OMT-Geschäftsführer.

Das „Handelsbarometer Osnabrück“ soll jährlich aktualisiert werden. Für 2013 stellen die Projektpartner die Kunden des Einzelhandels besonders in den Fokus. Eine Kundenerhebung soll Image, Wünsche, Herkunft und Konsumverhalten zum Osnabrücker Handel detailliert ermitteln. ■

Weitere Informationen:

IHK, Falk Hassenpflug, Tel. 0541 353-215 oder hassenpflug@osnabrueck.ihk.de

Die Idee hinter dem neuen Handelsbarometer: Alle verfügbaren statistischen Daten werden gebündelt, durch zusätzliche Befragungen ergänzt und Handlungsfelder analysiert. „Um den Einzelhandelsstandort Osnabrück weiter voranzubringen, müssen wir den Markt und den Wettbewerb richtig analysieren. Nur dann können wir die richtigen Schlüsse ziehen und den anderen Oberzentren weiter einen Schritt voraus

sein“, erläutert IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf das Ziel. Auch ein Vergleich von Städten mit ähnlicher Einzelhandelsstruktur sei dadurch möglich.

Die Ergebnisse in Kurzform: Das Handelsbarometer unterstreicht die stabile Kaufkraft- und Umsatzentwicklung in der Stadt. In der Innenstadt werden nur wenig Leerstände registriert. Jedoch gibt es zum Teil



Gemeinsam für einen starken Handelsstandort: (v.l.) Iris Pohl (OMT), Ira Klusmann (OCM), Marco Graf (IHK), Oliver Mix (OMT), Falk Hassenpflug (IHK).

HaKo: Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

„Osnabrück dreht das Rad“ ist das Motto, unter dem der Juniorenkreis Osnabrück vom 9. bis 12. Mai 2013 mehr als 500 Wirtschafts-junioren (WJ) aus Norddeutschland in der Stadt begrüßen wird. Nach 1973, 1982, 1992 und 2002 ist Osnabrück dann zum fünften Mal Gastgeber der Hansearumkonferenz der Wirtschafts-junioren (HaKo).

Die HaKo findet seit fast 50 Jahren jährlich am Himmelfahrtswochenende statt. Die Konferenz ist Treffpunkt von engagierten Jungunternehmern und Führungskräften, die sich für vier Tage in einer norddeutschen Stadt zum gegenseitigen Austausch, zur gemeinsamen Weiterbildung und

natürlich zum Netzwerken treffen. Die Vorbereitungen für das Großprojekt HaKo 2013 laufen seit Monaten auf Hochtouren. Die Schirmherrschaft haben IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer und Oberbürgermeister Boris Pistorius übernommen. Genügend Hotelzimmer in der Stadt sind reserviert und für die wirtschaftliche Abwicklung der Konferenz wurde eigens die HaKo 2013 Osnabrück GmbH gegründet. Ein Kernteam der Osnabrücker WJ, Konferenzdirektor Kai Schaupmann und die Leiter von neun Ressorts sind schon 2011 in die Arbeit eingestiegen. Die Ressortleiterrunde tagt derzeit monatlich. Parallel dazu gibt es fast täglich Arbeits-



treffen, um das Großereignis zum Erfolg zu führen.

Die Konferenzteilnehmer erwartet ein bunter Mix aus Seminaren, Betriebsbesuchen, Diskussionen und Freizeitaktivitäten. Das Kinderprogramm der HaKo findet auf der Burg Wittlage statt. (la)

Weitere Informationen: www.hako13.de ■

Recht + Steuern

Arbeitgeber kann Krankschreibung vom ersten Tag an verlangen

Das Bundesarbeitsgericht hat einem Arbeitgeber Recht gegeben, der eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung vom ersten Krankheitstag an verlangt hat. Es sei nicht erforderlich, dass ein begründeter Verdacht auf Krankfeiern in der Vergangenheit bestehe, hieß es.

Das Entgeltfortzahlungsgesetz verpflichtet Arbeitnehmer, sich unverzüglich beim Arbeitgeber krank zu melden. Eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung muss grundsätzlich erst vorgelegt werden, wenn die Krankheit länger als drei Kalendertage dauert. Jedoch berechtigt das Gesetz den Arbeitgeber, die Vorlage der ärztlichen

Bescheinigung früher zu verlangen. Mit Urteil vom 14.11.2012 hat das Bundesarbeitsgericht nun klargestellt, dass das frühere Einfordern einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung im Ermessen des Arbeitgebers steht und insbesondere kein Verdacht vorliegen muss, der Arbeitnehmer habe in der Vergangenheit eine Krankheit nur vorgetäuscht. Auch die Tatsache, dass im anwendbaren Tarifvertrag nichts dazu geregelt war, hindert den Arbeitgeber nicht daran, die ärztliche Bescheinigung bereits am ersten Krankheitstag zu verlangen. (BAG, Urt. vom 14.11.2012 – Az.: 5 AZR 886/11) ■



Urteile in Kürze

23

Stellt ein Arbeitgeber eine Vertretung für eine schwangere Mitarbeiterin ein, ist die Frage nach einer bestehenden Schwangerschaft unzulässig. Es gibt daher keine Offenbarungspflicht für die Bewerberin. Auch die Tatsache der Befristung des Arbeitsverhältnisses ändert daran nichts. (Urt. d. LAG Köln v. 11. Oktober 2012; Az.: 6 Sa 168/12) ■

Erstellt der Arbeitgeber bei der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses ein Arbeitszeugnis, besteht kein Anspruch darauf, dass der Arbeitgeber seinen Dank und gute Wünsche für die Zukunft ausdrückt. Mit Schlussätzen werden oft persönliche Empfindungen ausgedrückt; sie sind nicht neutral, sondern können die objektiven Zeugnisausagen bestärken oder einschränken. Wenn ein Arbeitgeber sie verwendet und der Arbeitnehmer nicht einverstanden ist, kann der Arbeitnehmer nur ein Zeugnis ohne Schlussformel verlangen. (BAG Az.: 9 AZR 227/11) ■



Nutzen Sie den Newsletter „EcoPost“

Berlin. Mit dem Newsletter „EcoPost“ informiert der DIHK über Wissenswerte rund um Umwelt, Energie, Klima & Rohstoffe. Der aktuelle Newsletter steht unter den Vorzeichen des Jahresmottos der IHK-Organisation: „Infrastruktur – Wege für morgen“ (ab S. 10). Behandelt werden u. a. die geplanten Ökodesign-Vorschriften für Duschköpfe und Fenster, das Inkrafttreten der neuen EU-Holzhandelsverordnung und der Start der Mittelstandinitiative Energiewende. Alle Informationen zum Newsletter: www.dihk.de (Suchwort: EcoPost) ■

Reisekostenrecht wird ab 2014 deutlich vereinfacht

Berlin. Nun steht es fest: Die Reisekostenreform kommt ab 2014. Der Vermittlungsausschuss hat der Reform Ende 2012 zugestimmt. Betriebe und Arbeitnehmer werden damit künftig bei Dienstreisen von Bürokratie deutlich entlastet. Der DIHK hat von Beginn an das Reformvorhaben konstruktiv begleitet und sich für die anstehenden Vereinfachungen eingesetzt. ■

Betriebe wollen mehr „Law – Made in Germany“

Berlin. Rund drei Viertel der grenzüberschreitend agierenden deutschen Unternehmen würden gerne stärker auf Vertragsrecht „made in Germany“ zurückgreifen. Das geht aus einer Erhebung des DIHK hervor. Zu der Frage, welche Rechtsgrundlagen sie bei internationalen Geschäftsaktivitäten verwenden und, welche Vorteile eine stärkere Implementierung deutschen Rechts im internationalen Geschäftsverkehr ihrer Ansicht nach hätte, äußerten sich 2 500 auslandsaktive Betriebe. 74 % wünschen sich mehr „Law – Made in Germany“. 85 % dieser Betriebe gehen davon aus,

dass so eine einfachere Vertragsgestaltung erreicht würde. 64 % erhoffen sich eine einfachere Rechtsdurchsetzung. Ein Drittel erwartet verringerte Anwaltskosten. In der Praxis sehen sich jedoch mehr als 40 % der international agierenden Unternehmen gezwungen, lokales Recht zu nutzen. Neun Prozent betreiben ihre Geschäfte auch nach US-amerikanischem beziehungsweise englischem Recht. „Wir freuen uns über rechtspolitische Flankierung, etwa durch die deutschen Botschaften“, sagte dazu DIHK-Chefjustiziar Stephan Wernicke gegenüber dem Handelsblatt. ■



Kollegialitätsprinzip: Die EU-Kommission ist ein Kollegialorgan, das grundsätzlich gemeinsam mit einfacher Mehrheit seine Entscheidungen trifft. Auch der Kommissionspräsident ist rechtlich nur primus inter pares, hat jedoch eine hervorgehobene politische Rolle und ist für die interne Organisation der Kommission und die Ressortverteilung der Kommissionsmitglieder zuständig. Als Folge des Kollegialitätsprinzips kann die Kommission auch nur als Team gewählt werden. Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments können deshalb nur die gesamte EU-Kommission und nicht einzelne Kandidaten ablehnen. ■

Einheitliches EU-Patent entlastet Wirtschaft

Brüssel. Ein neues EU-Patent hilft künftig, Kosten zu sparen. Statt der heute üblichen Gebühren in Höhe von durchschnittlich 36 000 Euro für eine Patentanmeldung, die alle Staaten der EU einbezieht, soll das künftige gemeinschaftsweite Patent nur knapp 5 000 Euro kosten. Das EU-Parlament hat nun einer europaweiten Regelung (Ausnahme: Italien und Spanien) samt dem dafür vorgesehenen Gerichtssystem zugestimmt. Der DIHK hat sich seit langem für ein einheitliches Patentrecht eingesetzt und befürwortet die Entlastung gerade für kleine und mittelständische Unternehmen. Erste EU-Patente könnten 2014/2015 erteilt werden. Kleinen Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen, Universitäten und öffentlichen Forschungseinrichtungen

sollen zudem die Übersetzungskosten erstattet werden, sofern die Anmeldungen nicht in einer der drei EU-Amtssprachen vorliegen. ■





Foto: fotolia.de

Entspannen in Georgsmarienhütte:
Der Saunabereich wurde erweitert.

Gewinnen Sie Karten für das Panoramabad!

Ein Saunabesuch kann gut sein für Körper und Geist. Vor allem, wenn er in solch einer entspannenden Atmosphäre stattfindet wie im Panoramabad Georgsmarienhütte. Im Herbst 2012 wurde der Saunagarten vergrößert. So gibt es im Außenbereich nun ein neues beheiztes Außenbecken mit farbigen Unterwasserscheinwerfern, Massagedüsen und Luftsprudelbank. Insgesamt bietet das Panoramabad seinen Besuchern vier Schwitzräume – eine Finnische Sauna, ein Sanarium und ein Dampfbad befinden sich im Innenbereich, ein Kelo-Blockhaus im Außenbereich. Ruhe finden die Gäste zudem im separaten Liegehaus. Und wer es sportlich mag, kann die Schwimm- und Aquafitnesskurse oder im Hallenbad die 77 Meter lange Riesenwasserrutsche nutzen.

Am besten, Sie testen es selbst! Gemeinsam mit dem Panoramabad verlosen wir 2x je eine Tageskarte für die Sauna und 2x je eine Familientageskarte. Senden Sie uns bis zum 25. Februar 2013 eine Mail mit dem Stichwort „Freikarte“ an boessl@osnabrueck.ihk.de – Viel Glück!

Alle Infos: www.pb-gmhuette.de ■

Die Region Osnabrück in einer App

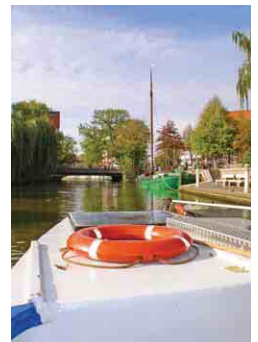
Immer mehr Menschen nutzen mobile Anwendungen, um sich zu informieren. Kurz und kompakt ist das jetzt auch über die Region Osnabrück möglich: Eine neue App vereint Informationen zu allen Bereichen des Alltagslebens. Realisiert wurde die App vom Medienhaus Neue OZ in enger Kooperation mit dem Landkreis, der Osnabrück-Marketing und Tourismus GmbH und dem Tourismusverband Osnabrücker Land. Viele Städte und Gemeinden im Osnabrücker Land machen mit, darunter die Samtgemeinde Artland, Bad Essen, Bad Iburg, die Samtgemeinde Bersenbrück, Bissendorf, Bohmte, Georgsmarienhütte, Hagen a.T.W., Hilter a.T.W., Melle und Ostercappeln. ■

Unser Foto zeigt (v.l.) OMT-Geschäftsführer Oliver Mix, Landrat Dr. Michael Lübbersmann und Dr. Berthold Hamelmann, stellv. Chefredakteur der Neuen OZ ■



Die Grafschaft Bentheim macht mobil

Der Grafschaft Bentheim Tourismus e.V. wirbt 2013 auf 24 Messen und Innenstadtpräsentationen für einen Urlaub in der Region. Die wichtigsten Printmedien des Vereins wurden dazu neu aufgelegt: So etwa das Gastgeberverzeichnis oder die Broschüre „Kurzurlaube“, die Pauschalen und Arrangements für einen Kurztrip vorstellt. Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden: www.grafschaft-bentheim-tourismus.de ■



Reisemesse in Lingen wirbt für das Radfahren

Lingen Wirtschaft und Tourismus e.V. und die Emslandhallen Lingen veranstalten am 16. und 17. Februar 2013 zum zweiten Mal die Verkaufsmesse „Rad & Reise“. Unter dem Motto „Informieren – Vergleichen – Buchen“ werden dort auch zahlreiche Urlaubsanbieter mit Angeboten für Fernreisen und Tagestouren, Städtetrips oder Strandurlaube das Fernweh der Besucher wecken. Übrigens: Die Erstaufgabe der Messe wurde im Vorjahr von rund 9000 Reise-Interessenten besucht.

Weitere Infos: www.rad-reisemesse.de ■



1



2



3

512 Mio. Euro: Rekord-Umsatz bei Krone

1 __ Die Maschinenfabrik Krone knackt erstmals in der Firmengeschichte die 500 Mio.-Euro-Marke. Dank eines Umsatzwachstums von 25 % erreicht die Landtechniksparte den Rekordumsatz von 512 Mio. Euro (Vorjahr: 410 Mio. Euro).

Mehr als 20 000 Maschinen wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr in Spelle produziert. 33 % des Umsatzes entfielen auf den deutschen Markt, 35 % auf Zentral- und 17 % auf Osteuropa sowie 15 % auf Übersee-Märkte. Investiert wurde u. a. in zwei weitere Stützpunkte in Kalifornien und Wisconsin. In Spelle flossen rund 5,6 Mio. Euro in ein Logistik-Trainingszentrum. Mit einem Umsatz von 1,4 Mrd. Euro erreicht die Krone-Gruppe fast wieder Rekord-Niveau. Im Nutzfahrzeugbereich wurde ein Umsatz von 878 Mio. Euro erwirtschaftet (+9 %). Unser Foto zeigt die Geschäftsführung der Maschinenfabrik (v.l.): Dr. Josef Horstmann, Wilhelm Voß, Bernard Krone, Wolfgang Jung und Siegfried Wickert. ■

Boll investiert in umweltfreundlichen Fuhrpark

2 __ Die Georg Boll GmbH & Co. KG aus Meppen hat in 33 neue Lkw und neun Elektro-Gabelstapler investiert. „Die Investition modernisiert unseren Fuhrpark und trägt auch erheblich zur Verbesserung unserer Umweltbilanz bei“, sagt Geschäftsführer Ulrich Boll.

Alleine 20 der Lkw sind emissionsarme Lkw mit sogenannten Euro-VI-Motoren. Mit der geringeren Schadstoffemission entsprechen sie bereits jetzt der erst 2014 verbindlich werdenden Euro-VI-Gesetzgebung. Für Boll sind solche Neuentwicklungen wichtige Schritte, um den steigenden Anforderungen des Straßengüterverkehrs sowohl ökologisch als auch ökonomisch gerecht zu werden. Zudem wurden sämtliche gasbetriebenen Gabelstapler in der Umschlagshalle in Meppen durch Elektrostapler ersetzt, die sich durch Abgasfreiheit und Lärmreduktion auszeichnen. Mittelfristig sollen die Stapler durch den, per Solar-kraftwerk auf dem Hallendach erzeugten, eigenen Strom betrieben werden. ■

Branchenpreis für Segler-Förderanlagen

3 __ Die Segler-Förderanlagen Maschinenfabrik GmbH aus Berge erhielt jetzt den M&T-Metallbaupreis vom Bundesverband Metall und dem Charles Coleman Verlag.

Überzeugt hatte das Unternehmen mit Werbepylonen (Foto), die auf regenerative Energie setzen. Segler-Gesellschafterin Birte Quint und Geschäftsführer Thomas Neteler nahmen die Auszeichnung auf dem Metallbaukongress in Essen entgegen.

Der Branchenpreis prämiert Objekte im Metallhandwerk, die durch planerische und gestalterische Qualität überzeugen. Die entwickelten und in Kleinserie gebauten Pylone ermöglichen „ein Marketing mit ökologischer Botschaft“, wie es heißt. Die Photovoltaikmodule und die geräuschlosen Windflügel würden die Pylone nicht nur optisch aufwerten. Naheliegender sei z. B. ein Ausbau zu einer Aufladestation für e-Bikes oder zu einem WLAN-Access Point. ■



infoMantis setzt Passbook-Funktion um

4 __ Die infoMantis GmbH aus Osnabrück hat für das Gastronomieunternehmen Vapiano die sogenannte Passbook App von Apple in die hauseigene App integriert.

Der Service, der erst vor drei Monaten auf den Markt kam, erleichtert die Verwaltung der persönlichen Daten: Es kann ein individueller QR-Code für das kontaktlose Bezahlen oder das Sammeln von bestimmten Punkten mit einem Klick über Passbook aufgerufen werden. Mit der Integration der mit dem Apple Betriebssystem iOS 6 gestarteten Passbook-Funktion sei Vapiano bundesweit eines der ersten Unternehmen und Vorreiter in der Gastronomiebranche, das den Service nutzt, erklärt infoMantis-Geschäftsführer Jörg Rensmann, die infoMantis GmbH wurde 2003 als Spezialist für RSS-basierte Software-Lösungen und Applikationen (Apps) gegründet und zählt u. a. DHL, Ferrari und Sky zu den Kunden.

Unser Foto zeigt infoMantis-Mitarbeiter, die die Passbook-App umsetzen. ■

VSS-Video Studio Service filmte über der Nordsee

5 __ Luftaufnahmen über der Nordsee und Bilder aus der Ruhruniversität in Bochum standen bei der VSS-Video Studio Service GmbH aus Meppen auf dem Drehplan.

Für einen Imagefilm über die Elektro-Peters GmbH aus Haselünne wurden Orte aufgesucht, an denen Technik aus deren Hause zum Einsatz kommt: Etwa in offshore-Windanlagen, an der Ruhruniversität oder bei Biogasanlagen im Emsland. Kameramann und Projektleiter Maximilian Forth (Foto) stieg dafür u. a. in den Helikopter. Vorausgegangen waren Recherchen, die abgesprochen wurden mit dem Medienbüro Emsland, von dem das Drehbuch stammte. „Maximilian Forth wurde bei uns als Mediengestalter Bild und Ton ausgebildet und war Prüfungsbester“, sagt VSS-Geschäftsführer Helmut Wursthorn. 2013 hat VSS erstmals gemeinsam mit einem Kooperationspartner einen Quadrokopter im Einsatz – eine Drohne mit Kamera, die interessante Perspektiven ermöglicht. ■

GMHütte: Bei Energiesparen lockt Gewinnbeteiligung

6 __ Ab 2013 wird die Gewinnbeteiligung für die Belegschaft der Georgsmarienhütte GmbH auch an die Erfolge beim Energiesparen gekoppelt. Jetzt wurde eine Betriebsvereinbarung dazu abgeschlossen.

Wie schon die Einführung der Gewinnbeteiligung 1995 ist dies wiederum die erste Vereinbarung dieser Art in der deutschen Stahlbranche. Die Initiative zu diesem klaren Bekenntnis in puncto Energiesparen ergriffen Arbeitsdirektor Felix Osterheider (M.) und Betriebsratsvorsitzender Ludwig Sandkämper (I.). „Wir wollen als energieintensives Unternehmen ein Zeichen setzen und zeigen: Der sorgsame Umgang mit Ressourcen ist für uns kein Lippenbekenntnis“, erläutert Osterheider. Auch müsse man der immer wieder auch öffentlich geäußerten Kritik entgegentreten, die deutsche Stahlindustrie sei nicht in der Lage, ihre Prozesse unter Beteiligung der Mitarbeiter energieeffizienter zu gestalten. Den Bereich Energiemanagement der GM-Hütte GmbH leitet Reimund Laermann (r.). ■

Erst die Freundschaft, dann das Geschäft

von Siegbert W. Raabe, Asia Consulting & Project Management, Osnabrück

Deutsche Unternehmer sollten bei ihren Auslandsaktivitäten Indonesien künftig mehr Beachtung schenken: Seit der Asienkrise 1997/98 verzeichnet das Bruttoinlandsprodukt durchgängig ein jährliches Realwachstum von 5 bis 6 %.

Traditionell wird die indonesische Wirtschaft vom Konsum getrieben. Über 240 Mio. Einwohner stellen einen riesigen Binnenmarkt mit einem großen Nachfragepotenzial dar. Doch inzwischen hat auch die Bedeutung des Investitionssektors zugenommen. Bedingt durch Infra-

struktur- und Investitionsprojekte des Landes stiegen die Importe um über 30 %.

Zudem hat sich der Inselstaat in den vergangenen Jahren zu einem gefragten Standort für Neugründungen entwickelt. Eine kürzlich von der britischen BBC unternommene Befragung von 24 000 Personen in 24 Ländern ergab, dass Indonesien der beste Standort für die Neugründung eines Unternehmens ist. Gefolgt von den USA, Kanada und Australien.

Rasanter Aufschwung

Indonesien befindet sich in einem rasanten Aufschwung, denn das Land ist gemessen an der Bevölkerungszahl nicht nur die viertgrößte Nation sondern auch die drittgrößte Demokratie der Welt. Die stabilen politischen Verhältnisse und die liberale Wirtschaftspolitik haben einen von der deutschen Wirtschaft kaum wahrgenommenen Sog ausländischer Investitionen ausgelöst. In 2011 ergoss sich ein Zufluss von 20 Mrd. US-Dollar ausländischen Kapitals über das Land. Die Staatsverschuldung sank von über 100 % (1999) auf heute unter 25 %. Die Rating-Agenturen haben Indonesien wieder auf den „Investment-Grade“ gehoben. Vereinfachte Genehmigungsverfahren, Gleichbehandlung von lokalen und fremden Investoren tragen erheblich zur Attraktivität des Standortes bei.

Über 17 000 Inseln: Unser Foto zeigt die Skyline von Jakarta. Die Hauptstadt zählt über 9,5 Mio.-Einwohner.



Investitionsbedarf

Die indonesische Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, in den kommenden Jahren erhebliche Mittel in Infrastrukturmaßnahmen zu investieren. Der Masterplan für die Expansion der indonesischen Wirtschaft 2011 bis 2025 sieht ein Volumen von 470 Mrd. US-Dollar vor, das allerdings von der öffentlichen Hand nicht allein bewältigt werden kann. Mindestens die Hälfte soll durch den Privatsektor finanziert werden. Ein großer Teil der beabsichtigten Investitionen ist für die Energieerzeugung und -verteilung sowie für neue Straßen und Schienenwege vorgesehen. Obwohl Indonesien bei der deutschen Wirtschaft nicht im Fokus ihres Auslandsengagements steht, genießen Know-how und Qualität aus Deutschland eine hohe Wertschätzung. Unternehmen im Bereich Maschinen- und Anlagenbau, Chemieprodukte, Nahrungs-

Indonesien – Handbuch für Geschäftsreisen

Siegbert W. Raabe, Autor des Artikels zum Wirtschaftsland Indonesien auf dieser Seite, hat sein Wissen über den Inselstaat in Buchform gebracht. Unter dem Titel „Indonesien – Handbuch für Geschäftsreisen (von (A)berglaube bis (Z)ulieferindustrie)“ nennt er die Punkte, die erfolgreiche Geschäftsbeziehungen fördern können. Die Lektüre möchte den Lesern Hintergrundinformationen bieten und sie in die Lage versetzen, weitere Fragen an indonesische Gesprächspartner zu stellen. ■



S. W. Raabe, *Indonesien – Handbuch für Geschäftsreisen, Books on Demand (BoD)*, 184 S., 19,80 Euro, ISBN 978-3-8482-2461-6.



Gute Chancen für deutsche Betriebe: Siegbert W. Raabe.



mittel, Kfz und Kfz-Teile sowie umwelt-technische Ausrüstungen haben gute Exportchancen. Indonesien, mit einer

muslimischen Bevölkerung von 88 %, lebt einen sunnitischen Islam, der durch große Toleranz gekennzeichnet ist. Im Gegensatz

zu anderen mehrheitlich muslimischen Staaten ist der Islam in Indonesien nicht Staatsreligion. Grundlage für diese tolerante Form des Islam bildet die „Pancasila“, die Staatsideologie für den gesamten Archipel. Das indonesische Harmoniebedürfnis, geschäftlich wie privat, trägt ganz wesentlich zu dieser Auslegung muslimischer Grundsätze bei.

Trotz des riesigen Ausmaßes mit 17 000 Inseln genügt es, sich zunächst nur im Großraum Jakarta umzusehen. Nicht zu unterschätzende Probleme werden dem Geschäftsreisenden allerdings auch begegnen. Wer glaubt, mit einem kurzen Besuch plus Angebot für Waren oder Dienstleistungen Erfolg zu haben, wird enttäuscht sein. Geduld und spezielle Beratung sind hier gefragt. Denn in diesem Land gilt nicht nur die Verlässlichkeit des ehrbaren Kaufmannes noch etwas, sondern die Devise: Erst die Freundschaft, dann das Geschäft. ■



Osnabrück
Emsland
Grafschaft Bentheim

Ein gutes Umfeld für Ihre Anzeigenwerbung:
Die Verlagsveröffentlichung

Erfolgsfaktor „Modernes Büro“

in der Aprilausgabe. Themen u.a.

- Das Büro der Zukunft
- IT & Telekommunikation
 - Die Trends 2013
- Planung und Einrichtung

Anzeigenschluss: 11. März 2013

Erscheinungstermin: 8. April 2013



MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

Im Nahner Feld 1 · 49082 Osnabrück
E-Mail: post@mediaservice-osnabrueck.de

Telefon 0541 5056620
Telefax 0541 5056622

Bei Ökoprofit ist Erfolg eine Teamsache

von Andreas Meiners, IHK

„Erfolg ist eine Teamsache“, zitierte Regine Stünkel vom NDR, als sie im Januar in Osnabrück die Verleihung der Ökoprofit-Siegel moderierte. Zehn Unternehmen machten im Vorjahr mit, sparten gezielt Energie. Und verbuchten messbare Erfolge.



Nahmen das Ökoprofit-Siegel für die Universität entgegen: Vizepräsident Dr. Wilfried Hötter und Umweltkoordinatorin Jutta Essel mit Oberbürgermeister Boris Pistorius (r.) und Marco Graf (IHK, l.).

„Jeder profitiert von den Maßnahmen, die umgesetzt werden“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf bei der Auszeichnung der Ökoprofit-Teilnehmer. Innerhalb von zwölf Monaten informierten sich die Unternehmen in acht Workshops über Themen wie Abfallvermeidung, Energieeffizienz, Mitarbeitermotivation und Umweltvorschriften. An jeweils fünf Beratertagen im Betrieb und Sitzungen der betriebsinternen Teams wurden viele individuelle Maßnahmen identifiziert und bewertet. 92 davon wurden bereits umgesetzt. Zwei Unternehmen des Durchgangs 2011 ließen sich rezertifizieren.

Allein knapp 40 000 Euro konnten von den zwölf Unternehmen eingespart werden, ohne dass hierfür vorher investiert werden musste. Werden alle Ziele erreicht, so wird ein jährliches Einsparpotenzial von über 550 000 Euro erwartet. Bei einer Gesamt-

investition von 1,47 Mio. Euro rechnen sich die Maßnahmen daher durchschnittlich bereits nach 2,7 Jahren. Mit 1,8 Mio. gesparten Kilowattstunden und einer Senkung des Wasserverbrauchs um insgesamt 3 700 m³ kann sich die Bilanz auch in puncto Umweltschutz sehen lassen. Hinzu kommen positive Nebeneffekte, wie Imagevorteile für die Unternehmen und die Stadt Osnabrück.

Umdenken hat eingesetzt

„Fragen Sie sich bitte einmal, ob Sie vor 20 Jahren auch schon ernsthaft über Energie- oder Wasserersparnis nachgedacht haben. Obwohl es ökologisch schon immer sinnvoll war, lautet die ehrliche Antwort bei den meisten wohl: Nein“, sagte Oberbürgermeister Pistorius. Woher also der Wandel? Für viele Teilnehmer gaben die teilweise rapiden Preissteigerungen den Anstoß. Aber auch andere Gründe haben die zehn jetzt prämierten Unternehmen motiviert. „Egal was es bei Ihnen war, Sie können von sich sagen: Ich habe alles richtig gemacht“, sagte der Oberbürger-

meister über das Engagement – und verwies damit zugleich auf den wichtigen Beitrag der Wirtschaft im Masterplan „100 % Klimaschutz“, mit dem die Stadt Osnabrück bis 2050 ehrgeizige Klimaschutzziele umsetzen will.

„Wir waren bereit, bereit für den ersten großen Schritt ins Licht“, hieß es später in einer Zeile des Songs „Für diesen Augenblick“, mit der die Gruppe Nothern Star aus Osnabrück die Feierstunde begleitete. Für alle, die bereit sind, ebenfalls den ersten Schritt zu tun, hier noch ein Tipp: Aktuell laufen die Vorbereitungen für das dritte Ökoprofit-Projekt in Osnabrück, bei dem sich ab sofort auch der Landkreis Osnabrück beteiligen wird. Die IHK und die Handwerkskammer Osnabrück-Emsland werden das Projekt ebenfalls weiter begleiten und dabei unter anderem die Zertifizierungsaudits durchführen, die Basis für das Siegel sind.

Details zu den bisherigen Teilnehmern und deren Maßnahmen sind abrufbar unter: <http://www.cut-os.de/10709.asp> ■



Sievert überträgt Anteile auf Stiftung

Der Aufsichtsratsvorsitzende der Sievert AG, Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert, trennt sich von 49 % Prozent seiner Anteile an der Sievert AG und überträgt sie zu gleichen Teilen auf eine von ihm neu gegründete „Sievert Stiftung für Wissenschaft und Kultur“ und auf seine beiden Söhne Gerrit und Niklas.



Die Weichen für die Zukunft sind gestellt: (v.l.) Stefan Eger (Vorsitzender des Vorstandes der Sievert AG), Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert, Gerrit Sievert und Niklas Sievert.

„Mit der Gesellschafterstruktur möchte ich die Sievert Baustoffgruppe nicht nur robust und dynamisch aufstellen, sondern auch als sozialverpflichtetes Familienunternehmen profilieren“, erklärt Prof. Dr. Sievert.

Die Sievert Stiftung wird sich auf zwei Kernbereiche konzentrieren: Zum einen sollen mit Stiftungsmitteln Entwicklungspotenziale von Universität und Hochschule Osnabrück gestärkt und wissenschaftliche Projekte gefördert werden, die aus allgemeinen Ressourcen nicht finanzierbar sind. Als langjähriges Mitglied des Hochschulrates der Universität Osnabrück und aufgrund vielfältiger Lehraufgaben an den Universitäten Osnabrück und Göttingen sowie Gastdozenturen an polnischen und chinesischen Universitäten fühlt sich Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert dem Bereich Forschung und Lehre besonders verbunden. Sievert: „Ich möchte dazu beitragen, dass unsere Hochschulen zukunftsfähig sind und unsere Wissensgesellschaft voranbringen.“

Zum anderen wird sich die Stiftung Kunst- und Kulturprojekten im Osnabrücker Land widmen. Die bereichernden Erfahrungen von Sievert während seiner 25-jährigen Tätigkeit im Senat und im Vorstand der Stiftung Niedersachsen haben ihn bewogen, sich auch mit einer eigenen Stiftung der Kulturförderung zuzuwenden.

Der Stiftungsvorstand besteht aus Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert (Vorsitz) und Prof. Dr.

Claus Rainer Rollinger. Mitglieder des Kuratoriums der Stiftung sind Prof. Dr. Felix Osterheider (Vorsitz), Gerrit Sievert und Niklas Sievert. Bei der neuen Stiftung handelt es sich um eine Unternehmensstiftung, die mit den ausgeschütteten Erträgen des Unternehmens gemeinnützige Vorhaben fördert. Die Leistungsfähigkeit der Stiftung ist damit eng mit der wirtschaftlichen Stärke des Unternehmens verbunden.

Bei steigender Ertragskraft wird die Baustoffgruppe 2013 mit 1400 Mitarbeitern an weltweit 50 Standorten einen Umsatz von

über 300 Mio. Euro erwirtschaften. Zur Unternehmensgruppe gehören die Bereiche Trockenmörtel (quick-mix), Bauchemie (hahne), Logistik (sievert handel transporte) und Bauelemente (sievert concrete precast elements). Ziel ist ein Auslandsanteil am Umsatz von 25 %. Aktuell befinden sich 12 Standorte im Ausland und konzentriert sich das Wachstum auf Aktivitäten in Osteuropa und China. In Hefei (China) ist das dritte Werk im Aufbau, ein viertes in Planung. Im Inland werden die Angebote „Fliese/Boden“ sowie „Straßen- und GartenLandschaftsBau“ die betrieblichen Wachstumstreiber. ■



Meyer-Entsorgung

ERFASSEN · SORTIEREN · VERWERTEN

Hannoversche Str. 80 · 49084 Osnabrück

- ▶ **Mulden- und Containerdienste**
- ▶ **Rohrreinigungsservice**
- ▶ **Kanalreinigung / Kanalinspektion**
- ▶ **Miettoilettenservice**



Rufen Sie an! 05 41/58 48 80

Über Umwege zum Messeerfolg

von Enno Kähler, IHK

„Um eigene Ideen zu verwirklichen, muss man sich manchmal selbstständig machen“, sagt José Rodrigues Freitas. Im August 2010 gründete der gebürtige Portugiese seine eigene Messeagentur JF Messekonzept und organisiert mittlerweile zusammen mit vier Mitarbeitern deutschlandweit Ausbildungs- und Karriere-messen. Seit Ende 2012 hat das Unternehmen seinen Sitz in Osnabrück-Sutthausen.

Entwickelt u. a. Messekonzepte für die Gesundheitsbranche: José Rodrigues Freitas hat portugiesische Wurzeln.



32

Geboren wurde José Rodrigues Freitas 1966 in Porto, der zweitgrößten Stadt Portugals. Noch vor der Nelkenrevolution 1974 war sein Vater aufgebrochen, um in Brasilien Arbeit zu finden. Der Tipp eines Bekannten verschlug ihn schließlich aber nach Osnabrück, wo er, wie viele Gastarbeiter damals, beim Autobauer Karmann eine Beschäftigung fand. Rund ein Jahr später folgte ihm zunächst nur seine Ehefrau nach Osnabrück. Beide hatten entschieden, dass ihr Sohn, solange bis sie sich selbst in Osnabrück eingewöhnt hätten, bei seinen Großeltern in Portugal bleiben solle. „Für mich war das eine schöne Zeit. Mein Großvater führte eine Autowerkstatt im Zentrum von Porto, in der immer etwas los war“, erzählt Freitas.

Dritter Ausländer der Schule

1976 holten seine Eltern Maria Madalena Rodrigues und Manuel de Castro Freitas ihren Sohn dann zu sich nach Osnabrück. Ohne deutsche Sprachkenntnisse kam José Rodrigues Freitas in die vierte Klasse der Rosenplatzschule. „Ich war der dritte Ausländer an der Schule“, erzählt der heute 46-Jährige und beschreibt damit die Zeit, in der Schüler mit Migrationshintergrund noch eine Seltenheit in den Klassen waren.

Seine Schulzeit beendete er 1981 in Eversburg. Nachdem die Familie in den ersten Jahren in einer kleinen Wohnung am Rosenplatz gewohnt hatte, waren sie später in den Stadtteil im Westen von Osnabrück gezogen. „Meine Eltern gehörten mit zu den ersten Migranten, die in Deutschland bauten“, berichtet der Unternehmer. Damals war es eher üblich, im Heimatland ein Haus zu bauen, in das die meisten am Ende ihres Arbeitslebens in Deutschland zurückkehren wollten.

Nach einem Berufsvorbereitungsjahr absolvierte José Rodrigues Freitas eine Ausbildung zum Schlosser in Osnabrück und arbeitete bis Ende 1993 in seinem erlernten Beruf. Es folgte eine Phase der beruflichen Neuorientierung, mit Tätigkeiten unter anderem als selbstständiger Berater für Sicherheitssysteme, als Kurierfahrer sowie als Mitarbeiter in einem Industrieunternehmen. „Ich habe damals viele Berufsfelder kennengelernt“, sagt José Rodrigues Freitas. Als er sich 2006 bei einer Osnabrücker Messeagentur bewarb, arbeitete er zuvor bereits acht Jahre als Hausmeister bei der Stadt Dissen. „Ich hatte schon immer den Drang, etwas zu bewegen und Ideen zu verwirklichen“, erzählt er. Rund vier Jahre lernte er die Messeorga-

nisation von Grund auf kennen und arrangierte schon bald eigenständig Karriere-messen für die Agentur. In Gesprächen mit Ausstellern und Besuchern stellte er fest, dass diese sich immer häufiger eine Spezialisierung wünschten. Immer wieder hörte er von den Entwicklungstendenzen in der Gesundheits- und der Pflegebranche. „Da wird sich in Zukunft viel tun“, berichteten ihm viele Gesprächspartner. So entstand nach und nach die Idee einer eigenen Messe.

Für die Gesundheitsbranche

„Mit der ‚Jobmedi‘ waren wir die ersten, die sich ausschließlich dem Gesundheitsbereich gewidmet haben“, erzählt der Unternehmer. 2010 war es soweit, mit zwei Messekonzepten „im Kopf“ startete Freitas seine eigene Messeagentur im Wohnhaus in Hasbergen. „Es war eine fast komplett neue Zielgruppe, ich hatte keine Referenzen und die Vorbehalte waren anfangs sehr groß“, erinnert sich der Unternehmer, der die Gesundheitsbranche in dieser Phase erst richtig kennenlernte. Am 20. Mai 2011 war es aber geschafft: Die neue Messe öffnete mit über 70 Ausstellern für zwei Tage ihre Tore in Berlin. Über 2 500 Besucher kamen, was für eine Fachmesse nach Einschätzung von Freitas ein gutes Ergebnis ist. Seine



IHK-Serie: Gründung durch Migranten

Erfolgreiche Unternehmen mit Migrationshintergrund beleben die regionale Wirtschaft. Rund 17 % der neu gegründeten Einzelunternehmen werden in Niedersachsen von ausländischen Staatsangehörigen gegründet. Wir möchten Ihnen in unserer Serie Unternehmer mit Migrationshintergrund und deren Firmen vorstellen.

Alle Texte und Informationen:

www.osnabrueck.ihk.de/migration ■

Maxime, immer ein offenes Ohr zu haben und flexibel zu sein, führte dazu, dass er das zweite Konzept für eine Messe, die dem technischen Bereich gewidmet war, nicht umsetzte. Stattdessen entstand aus einem Gespräch mit einem Sportfreund in der Sauna die ABI-Zukunft-Osnabrück. Eine Messe, die zukünftigen Abiturienten und ihren Eltern Karrierechancen aufzeigt und in diesem Jahr schon zum dritten Mal in der Ursulaschule stattfinden wird.

Mit dem Bildungsbüro der Stadt Osnabrück und weiteren Partnern – darunter die

IHK – entstand im vergangenen Jahr die Idee zur „Ausbildung 49“, einer Messe zur Berufsorientierung und Ausbildung, deren Name sich anlehnt an die Postleitzahl. „Die Grundidee ist es, mit allen Beteiligten ein Zeichen zu setzen“, sagt Freitas.

Insgesamt hat der Osnabrücker rund drei Jahre nach dem Start seiner eigenen Agentur vier Messekonzepte im Programm und ist damit neben Osnabrück auch in Berlin, Hannover, Bochum und Gelsenkirchen aktiv. Die Planungsphase einer Messe ist für ihn dabei immer, wie er sagt, „ein

Wechselbad der Gefühle“. Vor allem, wenn es sich um ein neues Konzept handelt. „Die Planung und Vorbereitung der ersten eigenen Messe hat mich einige Nerven gekostet“, erinnert sich José Rodrigues Freitas. Heute profitiert er von seiner Berufserfahrung und ist für eines besonders dankbar: Die Unterstützung seiner Ehefrau, auf die er sich von Beginn an verlassen konnte. Seit 21 Jahren leben sie zusammen und haben zwei Kinder. ■

www.freitasmessen.de



Speed-Dating mit IT-Profis!

M·SOFT



**Code scannen.
Ab ins Netz.**



Blitzschnell ab auf die Gewinnerseite. Lernen Sie professionelle Software-Programme und sichere ERP- und PPS-Systeme von M·SOFT kennen. Auf die deutschlandweit aktiven IT-Profis setzen Handwerk, Handel und Industrie seit Jahren. Höchste Zeit also für Ihr Treffen mit M·SOFT. Wir freuen uns auf Sie!

iPad zu gewinnen!

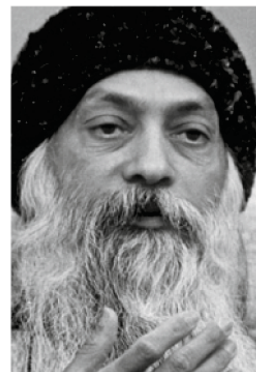
www.msoft.de
M·SOFT Organisationsberatung GmbH • 49201 Dissen



Foto: G+J Corporate Editors



Von Lady Di bis zur FIFA: Journalisten-
schüler befragten gestandene Reporter.



21 Geschichten hinter bekannten Reportagen

Die Geschichte hinter dem Buch ist so simpel wie interessant: Die einen wollen lernen, die anderen wissen es schon. Oder anders: Die Schüler des 34. Jahrgangs der Hamburger Henri-Nannen-Schule haben zugehört, haben nachgefragt – und aufgeschrieben. 21 Reporter, Autoren wie Fotografen, berichten in – so der Buchtitel – „Die Geschichte hinter der Geschichte“ von den spektakulärsten und denkwürdigsten Geschichten ihres Journalistenlebens. Die Tour d'horizon ist ein

bunter Mix und führt zu Piraten vor der afrikanischen Küste, zum letzten Foto von Lady Di, in die Ausbildungscamps der Al-Qaida, zu den Treffpunkten der Neonazis oder zu einer durch Boris Becker berühmt gewordenen Londoner

Wäschekammer. Das Ergebnis sind 21 packende, lesenswerte Geschichten, Porträts und Interviews. ■

Buchtipp:
Die Geschichte hinter der Geschichte

G+J Corporate Editors (2012), 24,80 Euro

Trifft ein Schaf ein Alpaka: Tierfabel als Businessbuch

Was hat ein Schaf mit Innovationen zu tun? Das Buch „Die Schafstrategie“ hat eine Verbindung ausgespürt und beschreibt als Fabel, wie ein Familienunternehmen, das kurz vor dem Ruin steht, gerettet wird. Für das wirtschaftliche Überleben muss eine radikale Umstrukturierung her, bei der die Tiere sich selbst neu organisieren. Der Originaltext der Autoren Govindarajan/Trimble klingt dann etwa so: „Einige Tage später kam Rambo in die Garnspinnerei in der Erwartung, die übliche Ordnung und Effizienz vorzufinden. Stattdessen fielen ihm vor Schreck die Hörner aus dem Kopf...“ Wer so etwas mag: Gerne. Eine gruselige Vorstellung ist aber, dass übereifrige Eltern „Die Schafstrategie“ als „Schlafstrategie“ mit ins Kinderzimmer nehmen... ■



Buchtipp:
**V. Govindarajan
C. Trimble
Schafstrategie**

Droemer Verlag (2012),
150 S., 14,95 Euro

Umfassendes Praxisbuch zu Social Media Management

Mit seinem Buch „Social Media Management – wie Marketing und PR Social-Media-tauglich werden“, beleuchtet Autor Felix Beilharz das Thema Soziale Medien aus der Sicht eines Social Media Managers. Sein Leitfaden erläutert zunächst ausführlich den Status Quo im Internet, um dann detailliert auf einzelne Bereiche wie die Entwicklung einer Social-Media-Strategie (Notwendigkeit, Elemente, Einbindung in die Unternehmenskommunikation) einzugehen. Weitere Kapitel widmen sich dem Marketing, Social-Media-Kampagnen sowie der Erfolgsmessung. Überzeugend: Alles wird an Beispielen verständlich erklärt. Für den Einstieg in die Materie sowie als Nachschlagewerk ist das Buch deshalb eine gute Wahl. (ka) ■



Buchtipp:
**Felix Beilharz
Social Media
Management**

BusinessVillage (2012),
294 S., 29,80 Euro

Erhältlich bei  **Thalia.de**

Erhältlich bei  **Thalia.de**

Bürgerempfang wirbt für eine bunte Zukunft

Die Eröffnung des Hochschulstandortes Lingen, der Bau der EmslandArena und die Entwicklung des innerstädtischen Wohngebietes „Emsauenpark“ – für Dieter Krone waren dies, in seiner Rede zum Bürgerempfang 2013, die zentralen Projekte des Jahres 2012.



Plädoyer für die Vielfalt: Rund 1000 Gäste besuchten den Empfang, zu dem der Oberbürgermeister eingeladen hatte.

36

Lingen. Rund 1000 Bürger waren der Einladung des Oberbürgermeisters Dieter Krone in die Halle IV gefolgt. Thematisiert wurde die Zukunft der Stadt. Das niedersächsische Sozialministerium habe die Folgen des demografischen Wandels für die Gesellschaft auf den Nenner gebracht, sagte Krone: Älter – bunter – weiblicher. Innerhalb der Verwaltung sei deshalb der Strategieprozess „Zukunftsstadt 2025 – Der Lingener Weg“ angestoßen worden. Die Stadt müsse auch in Zukunft für alle Altersgruppen ein attraktiver Lebensstandort zu bleiben.

„Die Lingener Wirtschaft boomt“, sagte der Oberbürgermeister weiter. Das beweisen die aktuellen Wirtschaftsdaten. So konnten

sich 65 neue Gewerbebetriebe ansiedeln, über 450 neue Arbeitsplätzen geschaffen und gut 6 Mio. Euro höhere Gewerbesteuereinnahmen erzielt werden. Die aktuelle Arbeitslosenquote liege bei derzeit 3 %. In Zeiten des Fachkräftemangels sei der Blick ins europäische Ausland wichtig. Lingen plane deshalb eine enge Kooperation mit der Partnerstadt Salt, um so spanische Fachkräfte zu holen. Krone: „Lassen Sie uns gemeinsam daran mitwirken, Lingen noch bunter und menschlicher werden zu lassen. Lassen Sie uns die Zukunft unserer Heimatstadt planen und gestalten. Damit unsere Kinder in einigen Jahren sagen werden: Wir sind in der Welt unterwegs, aber in Lingen zuhause!“ ■

Klima kommunal 2012: Lingen als Leuchtturmprojekt prämiert

Lingen. Der Wettbewerbsbeitrag der Stadt Lingen ist im niedersächsischen Klimaschutzwettbewerb „Klima kommunal 2012“ als eines von 16 Leuchtturmprojekten ausgezeichnet worden. Damit erhält die Stadt 5000 Euro für das Projekt „Energie- und Abfallsparen an städtischen Schulen und energetische Sanierung der Matthias-Claudius-Grundschule.“

Die Jury würdigte mit der Auszeichnung vor allem die Kombination der pädagogischen als auch technischen Maßnahme. Zudem bezeichnete sie die Orientierung an einem Standard, der 30 % über der gegenwärtigen Energieeinsparverordnung liegt, als vorbildlich. „Der Preis bestärkt uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg in Richtung einer Klimaschutzkommune sind“, sagte Oberbürgermeister Dieter Krone. ■



Ausgezeichnet: Minister Stefan Birkner (l.) überreichte die Ehrung.



Stadt Lingen sucht Unternehmen für Fachkräfte aus spanischer Partnerstadt

Lingen. Bei der Suche nach Fachkräften will Lingen mit der Partnerstadt Salt in Spanien kooperieren, in der bis zu 50 % junger Menschen arbeitslos sind. „Weil sich hier ein Fachkräftemangel abzeichnet, rufen wir regionale Betriebe auf, uns ihr Interesse an Mitarbeitern zu nennen“, sagt Oberbürgermeister Dieter Krone.

Weitere Informationen: Wirtschaftsförderung, Carsten Schüer, Tel. 0591 9144-802 oder c.schueer@lingen.de ■

Pressemeldungen

+++ UPM Nordland Papier, Dörpen: Am 8. Februar 2013 (16 bis 21 Uhr) sind Schüler ab 14 Jahren mit ihren Eltern zur „Nacht der Ausbildung“ eingeladen. Es werden die 13 verschiedenen Ausbildungsberufe des Hauses vorgestellt. Anmeldung: UPM, Tel. 04963 401-1877.

+++ Zech Ingenieurgesellschaft mbH, Lingen: Das Unternehmen wurde wieder als Messstelle für die Ermittlung von Emissionen und Immissionen von Geräuschen, Gerüchen und Erschütterungen zertifiziert. 2013 sollen zudem in 500 m² neuer Räumlichkeiten investiert werden.

+++ Autohaus G. Overhoff GmbH, Lingen-Baccum: Von der Dekra gab es im fünften Jahr in Folge eine Auszeichnung für die Arbeits- und Servicequalität. Vorausgegangen war ein unangemeldeter Test im Auftrag der Adam Opel GmbH.

37



Hullerweg 20 · D-49134 Wallenhorst
 Tel. 05407/830720 · Fax 05407/830767
www.bartsch-pumpen.de

Neupumpen Service Reparaturen



35 Jahre Pumpenerfahrung



Wir wünschen unseren Kunden ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2013. TEMPTON ist auch im neuen Jahr Ihr Partner für Personalengpässe.



Unser Team in Lingen freut sich auf Sie!

Natalia Nazarenus, Nicole Stein & Brigitte Niemann

TEMPTON Personaldienstleistungen GmbH & Co. KG
 Georgstraße 7, 49809 Lingen/Ems
 Telefon: 0591 807356-0, lingen.ID23@tempton.de

www.tempton.de **TEMPTON – weil jeder Einzelne zählt**

Grafschaft Bentheim

„Große Chance für Wachstum“

„In der weiteren Entwicklung der Industrie in der Samtgemeinde Neuenhaus liegt eine große Chance für Wachstum und Beschäftigung.“ Dies erklärten übereinstimmend Johann Arends, Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Neuenhaus, und IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf anlässlich eines Gesprächs zu regional- und kommunalpolitischen Themen.



Den Industriestandort stärken: Johann Arends (2. v. r.) und Marco Graf (2. v. l.) mit Günter Oldekamp (r.), Erster Samtgemeinderat, und IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers.

Neuenhaus. Graf hob die gute Beschäftigtenentwicklung in den vergangenen Jahren in der Samtgemeinde hervor. Er bestärkte die Stadtspitze darin, weiter auf den Ausbau des Wirtschaftsstandortes zu setzen. So engagiert sich die Samtgemeinde dafür, dass bei der Fortschreibung des Regionalen Raumordnungsprogramms für den Landkreis Grafschaft Bentheim ein so genannter „Schwerpunktstandort für Arbeitsstätten“ ausgewiesen wird. Bislang hatte Neuenhaus die Entwicklung von Erholung und Fremdenverkehr nach vorne gestellt. Dies habe aber nicht den gewünschten Erfolg erzielt, so Arends.

Weiteres Thema waren die Herausforderungen der Energiewende. „Die Samtgemeinde Neuenhaus hat sich zum Ziel gesetzt, einen

aktiven Beitrag zur Energiewende zu leisten“, erläuterte Johann Arends. Ein Schwerpunkt liege dabei auf der Gewinnung von erneuerbaren Energien. Die Windenergie habe dabei als preiswerte und effiziente Möglichkeit der Stromerzeugung Vorrang. Graf zeigte sich in diesem Zusammenhang besorgt über den Anstieg der Strompreise in Deutschland. „Die Energiekosten stellen für Unternehmen eine erhebliche Belastung dar. Wenn Deutschland Industriestandort bleiben möchte, ist eine Bremse beim Anstieg der Strompreise dringend notwendig.“ Dazu gehöre auch, das Erneuerbare-Energien-Gesetz zügig zu reformieren. Gleichzeitig bestätigte Graf den Trend zur Eigenerzeugung des Stroms durch die Industrie. Standorte, die hier in die Zukunft investieren, hätten langfristig Vorteile. ■

Neujahrsempfang der Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim



Nordhorn. Vor rund 400 Teilnehmern erläuterte der Vorsitzende der Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim Dr. Wilfried Holtgrave (Foto) beim Neujahrsempfang die aktuelle Lage der regionalen Wirtschaft. Trotz leichter Konjunkturabschwächung würden die Unternehmen

verhalten optimistisch auf 2013 blicken. Kritisch äußerte er sich zur Situation der Abfallwirtschaft. Die Grafschafter Wirtschaft trage das Konzept zur Neuordnung der Abfallwirtschaft mit. Gefordert seien aber Antworten zu den explodierenden Beraterkosten. Er unterstrich das Interesse der Unternehmen an der Beteiligung am Abfallwirtschaftskreislauf. Weiterhin kritisierte Holtgrave die Mobilfunkversorgung im Landkreis. Eine leistungsfähige Infrastruktur werde als Standortfaktor für die Region immer wichtiger. ■



Starke Zahlen für den Wirtschaftsstandort

Nordhorn. Die Wirtschaftsförderung des Landkreises Grafschaft Bentheim verzeichnet drei erhebliche einzelbetriebliche Fördergeld-Bewilligungen für Grafschafter Unternehmen. Die Mittel stammen aus der Gemeinschaftsaufgabe für Investitionen (GRW = Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur).

Den drei Betrieben wurden vom Niedersächsischen Wirtschaftsministerium Zuschüsse von insgesamt über 2,3 Mio. Euro bewilligt, durch die ein Invest von knapp 29 Mio. Euro ausgelöst werden wird. Die drei Unternehmen werden im Zuge ihres Projektes 57,2 Dauerarbeitsplätze schaffen, davon sieben Ausbildungsplätze. Bereits seit 2002 unterstützt der Landkreis Grafschaft Bentheim Investitionen von kleinen und mittleren Unternehmen.

Am Rande notiert: Die Förderung aus GRW-Mitteln kann im IHK-Bezirk ausschließlich von Unternehmen mit Sitz in der Grafschaft Bentheim in Anspruch genommen werden. (pr/da) ■

Pressemeldungen

+++ H & M, Nordhorn: Die schwedische Modekette wird im Herbst eine Filiale in den Nordhorner Vechte Arkaden (ehemalige Adler-Fläche) eröffnen. Das gaben die Stadt Nordhorn und die Betreiber des Einkaufszentrums, die Düsseldorfer ITG, bekannt.

+++ Stadt Nordhorn: Beim Neujahrsempfang nannte Bürgermeister Thomas Berling den Entschuldungspakt, den der Rat im Juli beschloss, als bestes Beispiel für genutzte Gelegenheiten. 500 000 Euro Schulden wird die Stadt jedes Jahr abbauen. 2012 wurde das Ziel bereits übertroffen.

„Initiative“ lädt nach Nordhorn zur Tagung „Umweltbewusste Unternehmensführung“

Nordhorn. „Umweltbewusste Unternehmensführung“ ist das Thema der Osnabrücker Regionaltagung von „Initiative“, einem Zusammenschluss christlicher Selbstständiger. Der Verein versteht sich als bundesweites Netzwerk mittelständischer Unternehmer und Freiberufler. Die Regionaltagung findet am 8. März in Nordhorn statt. Sie beginnt mit einer Betriebsbesichtigung der Recycling-Firma Morein GmbH. IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers eröffnet die Veranstaltung im Kloster Frenswegen mit einem Impuls über den Einfluss wachsenden Umweltbewusstseins auf die Unternehmensführung. Es folgt eine Podiumsdiskussion mit regionalen Unternehmern, die Michael Eberstein, Chefredakteur der „Evangelischen Zeitung“ (Hannover), moderiert. Die Teilnahme ist kostenlos.

Information und Anmeldung: Initiative-Regionalsprecher
 Dipl.-Ing. Martin Schwutke, Melle, mail@schwutkebau.de ■

Bei uns wird alles gut verpackt!



Maßgeschneiderte Lösungen für Ihre Ware:



- Standardpaletten
- Spezialpaletten
- Kisten
- Transportrahmen
- Holzkeile

Verpackungen nach  Standard

www.wilms.com

Qualität, die ankommt.



Osnabrück

InnovationsCentrum Osnabrück nimmt Form an

Direkt neben dem Campus von Hochschule und Universität Osnabrück entsteht auf der Fläche einer ehemaligen Britischen Kaserne das InnovationsCentrum Osnabrück (ICO). Das 5300 m² große Gebäude schafft Platz für technologieorientierte Unternehmen, insbesondere für Gründungen aus den Hochschulen.

Osnabrück. Stadt und Landkreis Osnabrück errichten das ICO gemeinsam mit der Sparkasse Osnabrück und den Stadtwerken Osnabrück. Gefördert wird das 11 Mio. Euro teure Projekt aus den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). „Nur durch den regionalen Schulterschluss ist es möglich, derartige zukunftsweisende Infrastrukturen zu schaffen“, sagte Osnabrücks Oberbürgermeister Boris Pistorius bei der Grundsteinlegung. Landrat Dr. Michael Lübbersmann ergänzte: „Mit dem InnovationsCentrum können in den Hochschulen entstehende Geschäftsideen auch umgesetzt werden“. Hierfür werden spezielle Räume für Startups zu günstigen Konditionen geschaffen. Sie ermöglichen das Arbeiten in Einheiten von bis zu 100 m² sowie in einem Coworking Bereich. Ergänzt wird das Angebot um Beratungsangebote aus dem Wissenstransfer und den Wirtschaftsförderungen in der Region. Hier wird eine eigene InnovationsCentrumsgesellschaft als Tochter von



Grundsteinlegung für das InnovationsCentrum Osnabrück:
Unter anderem mit Landrat Dr. Michael Lübbersmann (r.) und Oberbürgermeister Boris Pistorius (3. v.l.).

Stadt und Landkreis Osnabrück Aufgaben in der Innovationsförderung für den gesamten Wirtschaftsraum Osnabrück übernehmen. In energetischer Hinsicht bleibt das Gebäude um fast 60 % unter den Anforderungen der gesetzlichen Norm. Für diesen hohen Energiestandard sorgt unter anderem die Geothermie, mit der das Gebäude geheizt und gekühlt wird. Das ICO soll Anfang 2014 den Betrieb aufnehmen. Für 60 % der vermietbaren Flächen gibt es Voranfragen. (pr) ■

www.innovationscentrum-osnabrueck.de

Ramsauer: „Verstärkt in Infrastruktur alter Bundesländer investieren“

Neuenkirchen-Vörden/Rieste. Mit positiven Nachrichten kam Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer (CSU) in den Niedersachsenpark. „Alles spricht dafür dies anzupacken“, betonte Dr. Ramsauer (Foto) mit Blick auf einen zweiten Autobahnanschluss südlich der bisherigen Abfahrt Neuenkirchen-Vörden.



Beeindruckt zeigte er sich von der Größe des interkommunalen Gewerbegebietes und den Dimensionen des in Bau befindlichen Adidas-Distributionszentrums. Es sei nun an der Zeit, wieder verstärkt in die

Infrastruktur der alten Bundesländer zu investieren, machte der Bundesverkehrsminister deutlich. „Investiert wird nun nicht mehr nach Himmelsrichtung, sondern nach Bedarf – und Niedersachsen hat einen großen Bedarf“, versprach Ramsauer den zahlreichen Vertretern aus Politik und Wirtschaft, die gemeinsam mit dem Minister zur Besichtigung des neuen Adidas-Logistikzentrums eingeladen worden waren. Georg Schirmbeck, Aufsichtsratsvorsitzender der Niedersachsenpark GmbH und Bundestagsabgeordneter, hatte zuvor auf die Bedeutung einer direkten Autobahnanschlussstelle hingewiesen. Diese sei eine „Jahrhundert-Entscheidung“ mit Auswirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region. Aus Sicht der IHK erscheint auch der Ausbau einer Gleisanbindung sinnvoll. Dann könnte die Anlieferung aus den Seehäfen auch über den ökologischeren Transportweg Schiene erfolgen. (da) ■



Osnabrücker Neujahrsempfang würdigt „authentische touristische Vermarktung“

Osnabrück. Rund 200 Gäste besuchten den Neujahrsempfang der Stadt, des Osnabrücker City Marketing e. V. (OCM) und der Osnabrück-Marketing und Tourismus GmbH (OMT). Hervorgehoben wurde von Oberbürgermeister Boris Pistorius die „authentische touristische Vermarktung der Stadt“. Seit 2012 hätten zum dritten Mal in Folge gestiegene Übernachtungszahlen verbucht werden können. Die steigende Auslastung der Hotels an den Wochenenden zeige den Erfolg der Werbestrategie. Von Bedeutung sei die gemeinsame touristische Vermarktung mit dem Osnabrücker Land, durch den Tourismusverband Osnabrücker Land und die Osnabrück-Marketing und Tourismus GmbH. (pr) ■

Genossenschaftsbanken im Osnabrücker Land verzeichnen stetes Wachstum

Osnabrück. Die sechs Volksbanken und Raiffeisenbanken im Osnabrücker Land sind mit ihrem Geschäftsverlauf in 2012 zufrieden und zählen aktuell über 185 000 Kunden. In dem, von den Vereinten Nationen ausgerufenen, Internationalen Jahr der Genossenschaften erhöhte sich die Anzahl der Kundenkonten auf über 300 000. Die Mitglieder und Kunden vertrauten den Genossenschaftsbanken gut 1,8 Mrd. Euro an (+ 4,3 %) an. An Krediten wurden 1,6 Mrd. Euro vergeben, davon hatten über 50 % eine Restlaufzeit von fünf Jahren und länger (+ 7,2 % ggü. dem Vorjahreswert). Die Bilanzsumme der sechs Genossenschaftsbanken betrug zum Jahresende 2,56 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,43 Mrd. Euro). Über 650 Mitarbeiter sind bei den Genossenschaftsbanken im Osnabrücker Land beschäftigt. ■

Pressemeldungen

+++ Spartherm Feuerungstechnik GmbH, Melle: Der Kaminhersteller realisierte nach einer Idee der Osnabrücker Agentur Bieler & Weyer einen TV-Spot, der bei ARD und ZDF läuft. Visualisiert wird die Philosophie: „Wir sind Feuer und Flamme für Sie“. Die „Fire-Company“ wurde 1986 von Gerhard Manfred Rokossa und Frank Rokossa gegründet.

+++ pbr Planungsbüro Rohling AG, Osnabrück: Auf dem Gelände der ehemaligen Scharnhorstkaserne fand die Grundsteinlegung für das neue Bürogebäude statt. Der Neubau soll im Herbst 2013 fertig gestellt sein.

+++ OsnabrückHalle: Vom 4. März bis zum 29. August 2013 finden die angekündigten Sanierungsarbeiten statt. Der TicketService zieht für diese Zeit direkt neben die OsnabrückHalle in den Schlossgarten und befindet sich in der Nähe der Statue des Künstlers Heinz Mack.

Schweißen • Walzen • Bohren • Biegen • Fräsen
Lohnarbeiten + Maschinenbau + Baugruppenfertigung

H+H KEISER GmbH
 MASCHINEN-, STAHL- UND GERÄTEBAU
 GROSSER SCHWEISSNACHWEIS

Heinrich-Hasemeier-Str. 6 • 49076 Osnabrück
 Fon (05 41) 13 901 - 0 • Fax (05 41) 13 901 - 29
 E-Mail info@keiser-gmbh.de
www.keiser-gmbh.de

RAKERS
 Computer und Software

Neue Str. 9 - Lingen
 Tel. 0591 - 91233 - 0
rakers-computer.de

**WECHSELN SIE JETZT
 IHR ABRECHNUNGSSYSTEM!**

sage
 Personalwirtschaft

**Mehr als
 Personalabrechnung**
 (sage HR - früher s+p HR)

**TORSYSTEME
 ZAUNANLAGEN**

Am Laxtener Esch 6
 49811 Lingen - Ems
 Tel.: 0591-80 40 420

BOCKMEYER
 ZAUN & TOR SYSTEME

info@bockmeyer-zaun.de
www.bockmeyer-zaun.de

„Melancholie“: Dimitris Tzamouranis in der Kunsthalle Dominikanerkirche.

Großformatige Kunst in der Dominikanerkirche

Noch bis zum 7. April zeigt die Ausstellung „Melancholie“ von Dimitris Tzamouranis in der Kunsthalle Dominikanerkirche in Osnabrück das Schaffen des in Berlin lebenden griechischen Künstlers am Beispiel einer Auswahl großformatiger Hauptwerke ab dem Jahr 2007. Dieser jüngste Querschnitt aus dem Œuvre konzentriert sich auf

Themenblöcke und -schwerpunkte wie Porträt, Figurenbilder, Landschaften und Stilleben. Die Leihgaben zur Ausstellung stellen

Sammler aus Italien, Griechenland, der Schweiz und Deutschland zur Verfügung. Tzamouranis konstruiert bühnenartige Szenarien, in denen der Mensch schonungslos ausgeleuchtet wird. Tzamouranis' Kunst ist ebenso stark beeinflusst von der künstlerischen Tradition der europäischen realistischen Kunst wie von antiken Mythologien oder christlich inspirierter Bildkunst. Dimitris Tzamouranis stammt aus einer Künstlerfamilie, sein Vater war Kirchenmaler.

Weitere Informationen:
www.osnabrueck.de

Pretty Girl und Jazzklänge beim Kulturring Bersenbrück

Für ansprechende Kulturveranstaltungen setzt sich der Kulturring Bersenbrück e.V. ein. Zwei Termine aus dem aktuellen Programm: Am 10. Februar (19.30 Uhr) wird in der Aula des Gymnasiums Bersenbrück das Stück „Pretty Girl“ gezeigt, eine Adaption des Hollywood-Klassikers „Pretty Woman“. Am 10. März folgt um 19.30 Uhr, ebenfalls in der Aula, ein Jazzkonzert mit den „Bob Cats“. Versprochen wird ein „launiger Streifzug durch den Jazz von 1900 bis heute mit Hintergrundinformationen, Anekdoten und viel Musik“.

Alle Infos: www.kulturring-bersenbrueck.de

martini|50 zeigt vorbildliche Architektur

Der bundesweite Gestaltungspreis der Wüstenrot Stiftung zeigt bis zum 11. März 2013 im martini|50 – forum für architektur und design in Osnabrück aktuelle und beispielhafte Projekte aus ganz Deutschland. Ausgezeichnet wurden wegweisende und innovative Baumaßnahmen, die unter ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen als vorbildhaft gelten können. Die Ausstellung wird am 13. Februar 2013 um 18 Uhr mit einem Vortrag von Helmut Riemann von der Riemann Architekten GmbH eröffnet.

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr., 9 bis 17 Uhr;
www.kuhlfrenzel.de

Schöner Stranden mit einem Buch aus dem mare Verlag

Stranden, aber wie? Das zeigt dieses in Gischt-Farben gehaltene Buch aus dem mare Verlag in immer neuen Facetten. Auf einsamen und bewohnten, lebensfeindlichen und paradiesischen, tropischen und windumtosten Inseln erfüllen sich Schicksale, enden Träume, bieten sich neue Chancen. „Man strandet ja schließlich nicht jeden Tag, und wenn es schon mal passiert ... und man das Glück hat, auf einer Insel angeschwemmt zu werden, dann soll es doch auch stilecht sein“, sagt einer von Lucien Deprijck's Schiffbrüchigen. Von der Kritik in hohen Tönen gelobt, muss man sich zwar zunächst ein wenig ans Stranden gewöhnen, möchte dann aber gerne alle 18 kurzen und längeren Inselepisoden kennenlernen.



Buchtipp:
L. Deprijck
Die Inseln auf denen ich strandete

mare Verlag (2012),
208 S., 28 Euro

Erhältlich bei



Ein Tipp zur Dienstreise – Winterreifenpflicht

Wer eine Dienstreise ins Ausland plant, sollte sich vor Abfahrt informieren, ob es im Ziel- oder Transitland spezielle Vorschriften für die Verwendung von Winterreifen gibt. Denn fast jedes Land in Europa hat seine eigenen Regeln.

Während Dänemark, Norwegen, Großbritannien, Polen, Belgien und die Niederlande ohne Winterreifenpflicht auskommen (dort können anstelle von Winterreifen bei geschlossener Schneedecke auch Schneeketten verwendet werden), muss in gewerblichen Fahrzeugen in anderen Ländern sogar eine Schneeschaukel mitgeführt werden (Kroatien).

In Deutschland müssen bei winterlichen Straßen passende Reifen montiert sein, ansonsten drohen selbst bei einem unverschuldeten Unfall mit Sommerreifen eine erhebliche Mithaftung und der Verlust des Versicherungsschutzes. Auch in anderen Ländern gibt es laut ADAC ähnliche Regelungen. Jeder Geschäftsreisende tut also gut daran, sich vor der Reise genauestens zu informieren.

Expertenmeinung

Wir haben Experten aus der Region gefragt: Die Auswahl an neuen Automobilen, die schließlich alle auch als Firmenwagen einsetzbar sind, ist enorm groß. Worauf sollten Unternehmer bei der Wahl vor allem achten, welchen Aspekt halten Sie für besonders wichtig?



Rolf-Henrik Sporing,
Geschäftsführer
Autohaus Janning GmbH,
Bersenbrück

„Nur im ersten Moment ist die Auswahl an einsetzbaren Fahrzeugen groß. Aber kalkulieren Sie genau und stellen Sie sich zuerst folgende Fragen: Welchen Einsatzzweck soll das Fahrzeug haben, wie groß soll er sein, was soll ggf. transportiert werden und wie hoch wird die Kilometerlaufleistung sein? Lassen Sie sich nicht ausschließlich von günstigen Kaufpreisen oder Leasingraten locken. Abgerechnet wird zum Schluss. Denn da zählen Restwert, Unterhaltskosten pro Kilometer und teure Reparaturen die sie sich bei der richtigen Wahl ersparen können. Auch sollten Sie erfragen ob es günstige Leasing-, Flotten- oder Wartung & Verschleißpakete gibt. In diesem Fall wissen Sie vorher, was es nachher kostet.“

Jeep®

DAS ORIGINAL



Abb. zeigt Sonderausstattung

Der beste „Jeep“ ist ein – Jeep®.



Die Leser der AUTO BILD ALLRAD haben gewählt: Allradauto des Jahres 2012 ist der Jeep® Grand Cherokee. Er belegt souverän den 1. Platz in der Importwertung „Geländewagen und SUV über 40.000,- €“. Wir laden Sie herzlich ein, das Original zu entdecken – am besten bei einer Probefahrt.

**Der Jeep® Grand Cherokee
bei uns ab 42.950,- €.**

Über attraktive Leasing- und Finanzierungsangebote der Jeep Bank informieren wir Sie gerne.

**Kraftstoffverbrauch (l/100 km) nach RL 80/1268/EWG:
kombiniert 14,1–8,3. CO₂-Emission (g/km): kombiniert 328–218.**

Jeep® ist eine eingetragene Marke der Chrysler Group LLC.

AUTO BILD ALLRAD Nr. 5, 13.04.2012

HAARLAMMERT



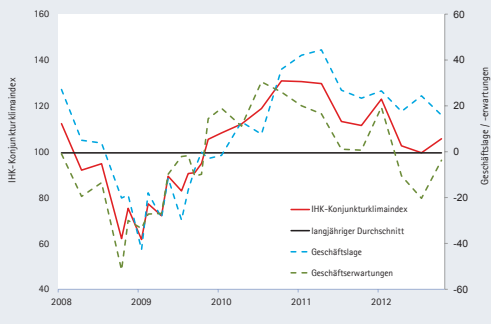
Autohaus Haarlammert GmbH & Co. KG

Jeep® Verkauf und Service, Chrysler und Dodge Service

Osnabrücker Str. 60 Tel. 05405-619180

49205 Hasbergen

info@autohaus-haarlammert.de



Das Beste zum Schluss: Die Hoffnung auf einen Konjunkturschub wächst

Die Hoffnung auf einen Konjunkturschub im Jahr 2013 wächst. Der IHK-Konjunkturklimaindex stieg um 5 Punkte und liegt derzeit bei 105 Punkten. Das sind die Kerneergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK für das 4. Quartal 2012 bei rund 400 regionalen Betrieben. Diese erwarten, dass die Wirtschaft von tief greifenden Auswirkungen durch die EU-Schuldenkrise verschont bleibt. 83 % der Befragten sehen positive oder zumindest gleich bleibende Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten. 17 % blicken skeptisch in die Zukunft (Vorquartal: 27 %). Ein ausführlicher Konjunkturbericht folgt in der Märzausgabe.

Alle Informationen: www.osnabrueck.ihk24.de/konjunktur ■

Vorschau
März 2013

Duale Ausbildung stärken!



In unserem Titelthema im März möchten wir aufzeigen, mit welchen Projekten die IHK die regionalen Ausbildungsbetriebe unterstützt, damit junge Menschen den Weg in die duale Ausbildung wählen. Geplant sind Berichte über Teilzeitausbildung, über Ausbildungsbotschafter, über die Kombination von Ausbildung & Studium oder die Begabtenförderung, die durch unsere IHK koordiniert wird.



Die IHK Osnabrück – Emsland –
Grafschaft Bentheim ist
zertifiziert nach
DIN ISO 9001:2008

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim

Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541 353-0
Telefax 0541 353-122
E-Mail: ihk@osnabrueck.ihk.de
www.osnabrueck.ihk24.de

Redaktion

Frank Hesse (verantwortlich),
Beate Böhl (bö), Telefon 0541 353-145
oder E-Mail: boessl@osnabrueck.ihk.de

Verlag und Druck

Meinders & Elstermann
GmbH & Co. KG
Weberstraße 7
49191 Belm

Art Direction

gehrmann attoma plus
Kai Alexander Gehrmann, Thomas Otte

Anzeigen und Verlagsveröffentlichungen

MediaService-Osnabrück
Inhaber: Dirk Bieler e.K.
Im Nahner Feld 1
49082 Osnabrück
Telefon 0541 505 66 20
Telefax 0541 505 66 22
E-Mail: post@mediaservice-osnabrueck.de

Verantwortlich für Anzeigen

Timm Reichl
zzt. gültige Preisliste Nr. 37 vom 1.1.2013

Anzeigenschluss

Jeweils am 10. des Vormonats.
Erscheinungsdatum: 6. des Monats.

Bezugspreis

18,- Euro jährlich.
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

IVW-geprüfte Auflage

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen unterzeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

Fotonachweise: U. Lewandowski: Titelbild, 5, 17, 18;
fotolia.de: 6, 7, 12, 13, 16, 24, 25, 50, Beihefter;
IHK: 18, 32, 38, 50; H. Penttermann: 3, 4, 19, 20, 21
PR/Privat: 4, 5, 8, 10, 12, 14, 15, 16, 19, 22, 25, 26, 27,
28, 30, 31, 34, 36, 37, 38, 40, 42, Beihefter.

Heute bestellt - morgen geliefert

ELA-Büro-, Wohn-, Mannschafts-, Sanitär-,
Lager-Container, Kindergärten, Schulen,
Verkaufsräume, Bankgebäude, Jugend-,
Freizeit- und Seniorenresidenzen.
Lieferung sofort, europaweit.



Mobile Räume mieten
www.container.de



*ELA-Premium-Mietcontainer
... sind 1/2 m breiter*



ELA Container GmbH

Zeppelinstr. 19-21 · 49733 Haren (Ems)

Tel: (05932) 5 06-0 · info@container.de



In puncto Energie immer auf dem richtigen Weg

EWE Energiemanagement

Erfolgreich sein kann nur, wer effizient und kostengünstig arbeitet. Und genau dabei helfen wir: Gemeinsam mit Ihnen führen wir ein zertifiziertes Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 in Ihrem Unternehmen ein. Dadurch sparen Sie nicht nur Energie und Kosten, sondern erfüllen auch gesetzliche Auflagen spielend. **Sprechen Sie uns einfach direkt an:** E-Mail an ecm@ewe.de. Wir freuen uns, Ihr Unternehmen zu unterstützen!

IHK bildet erstmalig zum „Business-Coach“ aus

Erstmals bietet die IHK ab Mai 2013 den Zertifikatslehrgang „Business-Coach“ an. Referenten sind Claudia Doden-Harnack und ihr Dozententeam. Claudia Doden-Harnack absolvierte ein betriebswirtschaftliches Studium an der Fachhochschule Wilhelmshaven, bevor sie verschiedene Fortbildungen im Bereich Coaching, Kommunikationspsychologie und Mediation durchlief.

__ Welche Vorteile bringt ein IHK-zertifizierter Business-Coach einem Unternehmen?

Eine Firma gewinnt mit einem Business-Coach eine hohe und anerkannte Personalentwicklungskompetenz als Grundlage einer wertschöpfenden Unternehmenskultur. Er ergänzt die Führungsarbeit, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und motivierte, engagierte und zufriedene Mitarbeiter zu halten und zu fördern.

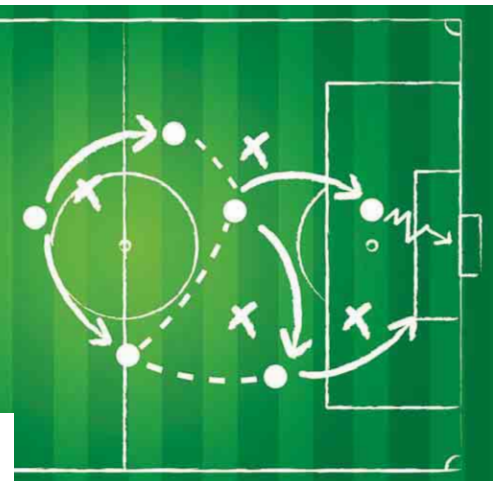
__ Verraten Sie uns etwas von den Lehrgangsinhalten. Welche Kompetenzen erlernen die Teilnehmer?



Leitet den Lehrgang zusammen mit ihrem Team:
Claudia Doden-Harnack.

Faire Regeln, motivierte Führung: Der neue IHK-Lehrgang hilft, Fouls zu vermeiden.

Sie lernen, Personalentwicklungsprozesse auf Basis der Unternehmensziele zu gestalten. Und sie lernen, Mitarbeiter und Teams in Veränderungsprozessen, in Konfliktsituationen, während der Karriereentwicklung und bis zur Burnout-Prävention zu unterstützen. Einzigartig ist, dass der Coach nicht eigene Lösungen vorgibt, sondern der Teilnehmer durch die Methoden und die spezielle Kommunikation des Coaches eigene, maßgeschneiderte Wege im Sinne des Unternehmens entwickelt.



__ Das Training umfasst 156 Stunden und findet in Abständen in zwei- bis drei Tagesblöcken statt. Warum lohnt sich dieser Aufwand?

Die Business-Coach-Fortbildung wirkt auf drei Ebenen: Auf den Teilnehmer selbst, auf sein Unternehmen und auf die Teamkollegen oder Mitarbeiter. Das braucht Zeit. Die Inhalte sind komplex und regen zur Selbstreflexion an. Die Coachingverfahren und -methoden müssen in der Praxis, d.h. auch im Unternehmen, immer wieder

ausprobiert, gemeinsam reflektiert und ihre Anwendung immer wieder optimiert werden. Die Dauer der Ausbildung gewährleistet diese Qualität.

— Wer soll mit der Weiterbildung zum „Business-Coach“ angesprochen werden?

Angesprochen sind Führungskräfte, Personaler, Geschäftsführer sowie Senior-Leader, Trainer und Berater, die Coaching intern oder extern zur Erreichung ihrer Ziele einsetzen wollen. Der Business-Coach ist Begleiter und Motivator der Mitarbeiter.

Business-Coach | Termine und Module im Überblick:

Modul 1: Coaching Grundlagen:
28. bis 30. Mai 2013

Modul 2: Kommunikationstechniken
für den Coach: 19./20. Juni 2013

Modul 3: Die „Führungskraft“ im
Coachingprozess: 14./15. August 2013

Modul 4: Coachingpraxis I –
Coachingkonzept:
12./13. September 2013

Modul 5: Coachingpraxis II –
Teamcoaching: 07./08. November 2013

Modul 6: Coachingpraxis III –
Erfahrungen und Zielbildung:
05./06. Dezember 2013

Modul 7: Coachingpraxis IV –
Abschluss im Coaching:
10./11. Februar 2014

Unterrichtszeiten:

Die Seminare finden jeweils in der Zeit
von 09:00 Uhr bis 18:00 Uhr statt.

Unterrichtsort:

Kloster Malgarten, Bramsche

Kosten: 3950 Euro zzgl. MwSt.

Ansprechpartner bei der IHK:

Torsten Falge (Tel. 0541 353-473 oder
falge@osnabrueck.ihk.de)

Netzwerktreffen der Immobilienbranche

Das nächste IHK-Netzwerktreffen der Immobilienwirtschaft findet am 12. Februar 2013 ab 15:30 Uhr in Lingen statt. Besichtigt wird der neue Campus Lingen. Themen der Fachvorträge sind u.a. die Anforderungen an Hochschulstandorte und der Campus Lingen als Impuls für die Stadtentwicklung und Immobilienwirtschaft. Die Veranstaltung richtet sich an Immobilienmakler, Bauunternehmer, Projektentwickler, Stadtplaner, Architekten sowie weitere Akteure aus der regionalen Immobilienwirtschaft.

Information und Anmeldungen: IHK,
Ilona Busemann, Tel. 0541 353-268
oder busemann@osnabrueck.ihk.de



Alle Infos:
www.osnabrueck.ihk24.de/netzwerke

Beratungen

Seniorexperten-Beratertage

Lingen (IHK-Büro)
12.02.2013 | 09:00 Uhr – 13:30 Uhr

Nordhorn (IHK-Büro)
19.02.2013 | 09:00 Uhr – 13:30 Uhr
Osnabrück (IHK)

05.03.2013 | 09:00 Uhr – 13:30 Uhr

NBank-Sprechtag

Nordhorn
14.02.2013 | 09:00 Uhr – 18:00 Uhr
Osnabrück (IHK)

26.02.2013 | 09:00 Uhr – 18:00 Uhr
Meppen

27.02.2013 | 09:00 Uhr – 18:00 Uhr

Steuerberater-Sprechtag

Lingen (IHK-Büro)
21.02.2013 | 14:00 Uhr – 17:00 Uhr
Nordhorn (IHK-Büro)

20.03.2013 | 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Rechtsanwalts-Sprechtag

Nordhorn (IHK-Büro)
06.03.2013 | 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Die Teilnahme ist jeweils kostenfrei, eine
Anmeldung erforderlich: IHK, Anja Bockrath,
bockrath@osnabrueck.ihk.de oder www.osnabrueck.ihk.de (Dok. 23723)

Sonder-Veranstaltung

Begrüßung neuer IHK-Mitglieder
Osnabrück (IHK)
21.02.2013 ab 18:00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenfrei, eine Anmel-
dung erforderlich: IHK, Stefan Schulenburg,
schulenb@osnabrueck.ihk.de oder www.osnabrueck.ihk.de (Dok. 79928).

Seminare

Außenwirtschaft

■ Zahlungsbedingungen und finanzielle Abwicklung von Exportaufträgen

Osnabrück | 05.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Achim Gerlach

■ Zollvergünstigungen durch Präferenzen

Osnabrück | 26.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Thomas Korfmacher

Büromanagement

■ Zeitgemäße Korrespondenz

Osnabrück | 28.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 210,00 € | Elisabeth Brunsmann

EDV

■ Excel 2010 – Aufbaukurs

Osnabrück
06./07.02.2013 | jeweils 09:00 – 16:00 Uhr
Preis: 305,00 € | Johannes Janning

Finanzen und Steuern

■ Steuern aktuell

Osnabrück | 19.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Lingen | 21.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 180,00 € | Hans-Joachim Schlimpert

■ Das neue Reisekosten- und Bewirtschaftungsrecht

Osnabrück | 20.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 180,00 € | Hans-Joachim Schlimpert

■ Forderungsmanagement zielstrebig und leicht

Osnabrück | 21.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Rudolf Eisele

■ Die Auswertung der GuV und Bilanz für Nichtbuchhalter

Osnabrück
25./26.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 390,00 € | Michael Kress

■ Effektives Kostenmanagement – Einsparpotentiale erkennen und umsetzen

Osnabrück | 13.03.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Michael Kress

Für Auszubildende

■ Telefonseminar für Auszubildende

Osnabrück | 13.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 155,00 € | Horst Kannegießer

■ Persönlichkeitstraining für Auszubildende

Osnabrück | 05.03.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 155,00 € | Petra Lastering

■ Richtig lernen und Prüfungsangst überwinden

Osnabrück | 26.03.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 155,00 € | Renate Gieskemeyer

Marketing/Vertrieb

■ Pressearbeit kompakt

Osnabrück | 19.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 180,00 € | Beate Böhl

Personal/Recht

■ Mitarbeitergespräche erfolgreich führen

Osnabrück | 21.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Celina Schareck

■ Arbeitsrecht aktuell

Osnabrück | 22.02.2013 | 09:00 – 13:00 Uhr
Preis: 105,00 € | Stefan Kuhl

■ Was Sie über Datenschutz und -sicherheit wissen müssen!

Osnabrück | 07.03.2013 | 09:00 – 13:00 Uhr
Preis: 105,00 €

Persönliche Arbeits- und Führungstechniken

■ Den Umgang mit schwierigen Situationen und Menschen meistern

Osnabrück | 06.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Nikolaus Rohr

■ Schlüsselstellung Empfangsbereich

Osnabrück | 18.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Celina Schareck

■ Der souveräne Auftritt – praktische Rhetorik für den Berufsalltag

Osnabrück
19./20.02.2013 | jeweils 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 390,00 € | Celina Schareck

■ Arbeitsorganisation und Zeitmanagement

Osnabrück | 27.02.2013 | 09:00 – 16:30 Uhr
Preis: 210,00 € | Claudia Glunz

■ IHK-Führungstraining 2013 – Baustein 2: Gesprächsführung und Konfliktbewältigung

Lingen
08./09.03.2013 | jeweils 09:00 – 17:00 Uhr
Preis: 405,00 € | Tanja Bastian

Informationen und Anmeldung

IHK, Torsten Falge
Telefon 0541 353-473
Telefax 0541 353-99473
www.osnabrueck.ihk24.de
(Suchwort: Veranstaltungsdatenbank)



Weiterbildung aktuell

Lehrgänge

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

■ Geprüfte(r) Handelsfachwirt(in)

Die IHK startet im Frühjahr 2013 den Lehrgang Geprüften Handelsfachwirt(in). Die Fortbildung vermittelt Kenntnisse, die zur Erfüllung qualifizierter Sachaufgaben im Handel und zur Übernahme von Leitungs- und Führungsaufgaben der mittleren Ebene befähigen.
Dok.-Nr. 16213172

■ Geprüfte(r) Verkehrsfachwirt(in)

Im April 2013 beginnt der Lehrgang Geprüfte(r) Verkehrsfachwirt(in). Zielgruppe sind kaufmännische Angestellte aus Betrieben des Transport- und Verkehrsgewerbes, die Leitungsfunktionen auf der mittleren Führungsebene wahrnehmen möchten.
Dok.-Nr. 16213175

■ Geprüfte/-r Fachkaufmann/-frau Einkauf und Logistik

Diese Aufstiegsfortbildung richtet sich an kaufmännische Fachkräfte aus dem Bereich Einkauf und Logistik, die Führungsaufgaben im mittleren Management übernehmen

möchten. Lehrgangsstart ist Mai 2013.
Dok.-Nr. 16213277

■ Business Englisch

Im Februar 2013 startet der IHK-Zertifikatslehrgang Business Englisch. Angesprochen werden Personen mit ca. 6 Jahren Schulenglisch, die ihre schriftliche und mündliche im Geschäftsleben verbessern möchten.
Dok.-Nr. 16213148

■ Zusatzqualifikation Englisch für kaufmännische Auszubildende

Der im Frühjahr 2013 vorgesehene Lehrgang gibt Auszubildenden die Chance, sich parallel zur Berufsausbildung in der Fremdsprache Englisch weiterzubilden. Die Maßnahme bereitet auf eine anerkannte IHK-Prüfung vor.
Dok.-Nr. 16252043

■ Technik für kaufmännische Auszubildende

Im Frühjahr 2013 startet der Lehrgang Technik für kaufmännische Auszubildende. Dieser Lehrgang richtet sich schwerpunktmäßig an kaufmännische Auszubildende aus der Metallbranche und dem technischen Großhandel, denen aktuelles Wissen über die technischen Zusammenhänge fehlt.
Dok.-Nr. 16256243

■ Industriefachkraft für Steuerungstechnik (IHK)

Am 13. Februar 2013 beginnt der Lehrgang Industriefachkraft für Steuerungstechnik (IHK), der u.a. Fertigkeiten auf den Gebieten Hydraulik, Elektropneumatik/-hydraulik und Proportionalhydraulik vermittelt. Dok.-Nr. 16213156

Alle Informationen: www.osnabrueck.ihk24.de
(Suchwort ist die jeweils genannte Dok.-Nr.)

Einladung zum Aktionstag „IHK.Die Weiterbildung“

Am 1. März 2013 findet bundesweit der Weiterbildungsaktionstag statt. Unsere IHK-Bildungsberater stehen an diesem Tag Weiterbildungsinteressierten und Unternehmen von 9 Uhr bis 15 Uhr durchgängig für individuelle Beratungsgespräche zur Verfügung. Wer Weiterbildungsangebote wahrnehmen möchte, die passgenau auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind, sollte sich beraten lassen. Die Beratungen sind – wie immer – kostenfrei.

Weitere Informationen und Anmeldung: www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 126253).



Informieren Sie sich jetzt!

Für folgende IHK-Seminare und IHK-Veranstaltungen interessiere ich mich:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

per Telefax an 0541 353-412

Meine Adresse:

Vor-/Nachname

Straße/Haus-Nr.

PLZ/Ort

E-Mail

- ☐ Bitte senden Sie mir Informationen zu.
- ☐ Bitte senden Sie mir die aktuelle IHK-Weiterbildungsbroschüre kostenfrei zu.
- ☐ Bitte informieren Sie mich per Mail über aktuelle IHK-Weiterbildungsangebote.